

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt nebst illust. Sonntagsbeilage: pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.25, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: p. Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 3.60. Preis der einzelnen Nummer 8 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Gorn.

Telephon Nr. 271.

Inserate Loosen: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonpareille oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gelad. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Wp. Restanten: 50 Kop. pro Petri-zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Donnerstag, den (3.) 16. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

8006



Helenenhof. Großes Gartenfest,

Sonntag, den 19. Juni 1910:

zu Gunsten des Krankenpflegevereins „Bikur-Cholim“ verbunden mit einer Tombola, Hauptgewinne: Pomme, Nähmaschine, ein silberne Uhr, Teemaschine, ein silbernes Service und viele andere wertvolle Gegenstände. — Programm: Radrennen, Wettlaufen und Fußballspiel unter Beteiligung der hiesigen Vereine: „Aurora“, „Union“ und „Victoria“.

Knabenchor unter Leitung des Herrn M. Dargorzanski. Karussell. Konfetti. Zum 1. Male in Lodz: **Codesprung des Artisten Allmangio** aus der vierten Etage auf einem Rover sitzend.

Entree für Erwachsene 50 Kop., für Kinder 25 Kop.

Anfang 2 Uhr nachmittags.

MAGGI'S Bouillon-Würfel

mit dem Kreuzstern

zu **4** Kop.



in Qualität unerreicht!

Fahrgewässer der extremen Rechten und folgt ihren Direktiven! Die Abnormität weckt den Gedanken daran, daß es so lange weiter nicht gehen, daß über kurz oder lang eine Reaktion eintreten wird und muß. Im gegenwärtigen Moment liegt das Uebergewicht auf der einen Seite; doch da bei uns alles unbeständig ist, so kann man nicht die Hoffnung von sich weisen, daß der Schwerpunkt bald auf die andere Seite verschoben wird. Die jetzige Haltung der Duma ist durch die Tendenz der Regierung verursacht. Die Duma folgt willig der Regierung, einerlei ob die gewünschten Maßnahmen dem Parteiprogramm entsprechen oder dieses vollständig ausschalten. Die Regierung handelt, was doch angenommen werden muß, aus Ueberzeugung; vielleicht ist es aber auch nicht die Ueberzeugung.

Die dritte Session, fuhr der einstige Duma-präsident fort, hat uns eine Konsolidierung der rechten Parteien und den durch die Umstände gebotenen völligen Zerfall der Oktober-Fraktion gebracht. Die ehemaligen gemäßigten Rechten sind in den Nationalen Verband aufgegangen. Der letztere hat es, trotz seiner geringfügigen Anzahl, verstanden, den zahlreichen gemäßigten Rechten, die an Zahl fast um das Vierfache stärker waren, seine Forderungen aufzuopfern. Die Nationale Fraktion hat nun den nationalistischen Wind in den Segeln. Die Oktoberisten, die mit soviel guten Vorsätzen in die Duma einzogen, sind dem Bankrott nahe, wenn dieser nicht bereits eingetreten ist. Leute, die ihre Wechsel nicht einlösen, sind Bankrotteure und dürfen keinen Anspruch auf weiteres Vertrauen erheben. Die Elemente, die selber auf die Oktoberisten hielten, haben sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, von den Oktoberisten abgewandt. Sogenannte orthodoxe Oktoberisten gibt es im Lande verhältnismäßig nicht viele. Aber solche, die es mit den Oktoberisten gut meinten und ihnen die unumschränkten Sympathien entgegenbrachten, gab es eine große Menge. Ob sich diese noch auf Seiten der Oktober-Fraktion befinden, möchte ich sehr bezweifeln. Es gibt genug Menschen, die sich noch sehr gut des von uns unterschriebenen und veröffentlichten Programms des Verbandes vom 30. Oktober erinnern. Ist es etwa in der Duma eingehalten worden? Ist nicht etwa eine stille Losung vom Programm erfolgt?

Die Fraktion hat in dieser Session einen furchtbaren Schlag erlitten. Die Desorganisation in ihr ist riesig. Was Wunder auch! Es fehlt das Haupt, die Autorität, unter die man sich, ob man es nun will oder nicht, doch beugt. Seitdem A. S. Gutschkow die Leitung der Fraktion verließ, geht alles drunter und drüber. Es wird so weiter gehen und vielleicht noch schlimmer werden, wenn W. R. v. Anrep die Führung weiterbekommt.

Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und dem Vatikan.

Die angekündigte halbamtliche Veröffentlichung über die Beilegung des Streitfalles wegen der Borromäus-Enzyklika liegt nunmehr vor. Danach war am 6. d. M. dem preussischen Gesandten beim Vatikan telegraphisch die Beilegung erteilt worden, dem Kardinalstaatssekretär folgende Note zu übergeben:

„In der Nummer 9 der Acta Apostolicae Sedis ist unter dem Datum des 26. Mai eine Enzyklika „Editas saepe dei ore sententias“ veröffentlicht worden, deren neuerer Absatz Urteile über die Reformatoren und die der Reformation zugehörigen Fürsten und Völker enthält. Diese Urteile sind nicht auf den dogmatischen und kirchenregimentlichen Gegensatz der Konfessionen beschränkt, sondern sie erstrecken sich zugleich auf das moralische Gebiet.

Es hat nicht ausbleiben können, daß diese Urteile eine tiefgehende Erregung in allen evangelischen Kreisen Preussens hervorgerufen haben, welche sich in ihren religiösen, sittlichen und staatlichen Empfindungen, die untrennbar mit der Geschichte der Reformation verbunden sind, schwer verletzt fühlen.

Die Königlich Preussische Staatsregierung sieht sich daher veranlaßt, gegen diese auch an das preussische Episkopat gerichteten Kundgebungen Verwahrung einzulegen. Zugleich weist sie darauf hin, daß die Verantwortung für Störungen des konfessionellen Friedens, welche eine Folge des Unschweigens sind, allein diejenige Stelle trifft, von der es ausgegangen ist. Dies glaubt die preussische Regierung, die beim Apostolischen Stuhle im Interesse auter Beziehungen

zwischen Staat und Kirche eine diplomatische Vertretung unterhält, durch ihren Vertreter mit um so größerer Berechtigung aussprechen zu können, als sie ihrerseits, treu ihren verfassungsmäßigen Aufgaben, bestrebt ist, mit allem Ernst und mit allen Mitteln die Wahrung und Festigung des Friedens zwischen der evangelischen und der katholischen Bevölkerung des Staates zu fördern.

Der Gesandte hat diesen Auftrag am 8. d. ausgeführt und dabei der ihm erteilten Instruktion gemäß die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die päpstliche Kurie Mittel und Wege finden werde, die geeignet seien, die aus der Veröffentlichung der Enzyklika sich ergebenden Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen. Insbesondere müßten wir erwarten, daß die Enzyklika in den deutschen Diözesen weder von der Kanzel verkündet, noch in den bischöflichen Verordnungsblättern veröffentlicht würde. Am 11. d. M. ist dem Gesandten amtlich erklärt worden, daß der Papst bereits den deutschen Bischöfen den Befehl gegeben habe, eine solche Verkündung und Veröffentlichung zu unterlassen. Am 13. d. M. hat die Kurie dem Gesandten folgende vom Kardinalstaatssekretär unterzeichnete Note behändigt:

„Der unterzeichnete Kardinalstaatssekretär hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem preussischen Herrn Gesandten den Empfang der gefälligen Note vom 8. d. M. wegen der Erregung, die in der preussischen Bevölkerung nach der Veröffentlichung der Enzyklika „Editas saepe“ sich gezeigt hat, zu bestätigen. Der Heilige Stuhl glaubt, daß der Ursprung dieser Erregung darauf zurückzuführen ist, daß der Zweck nicht richtig erkannt worden ist, auf den die Enzyklika gerichtet war, und daß daher einige ihrer Sätze in einem Sinne ausgelegt worden sind, der den Absichten des Heiligen Vaters völlig fremd ist. Es liegt daher dem unterzeichneten Kardinal daran, zu erklären, daß Seine Heiligkeit mit wahren Bedauern die Nachrichten von einer solchen Erregung vernommen hat, da — wie schon öffentlich und formell erklärt worden ist — irgendwelche Absicht, die Nichtkatholiken Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken, seiner Seele ganz und gar fern lag.

Der Heilige Vater hat übrigens niemals eine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um seine aufrichtige Achtung und Sympathie für die deutsche Nation und ihre Fürsten zu bekunden, und hat noch bei einer kürzlichen Gelegenheit die Freude gehabt, diese seine Gefühle zu wiederholen.

Der unterzeichnete Kardinal benutzt diese Gelegenheit, um Seiner Exzellenz den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.“

Daß die preussische Regierung dieses Ergebnis ihres Vorgehens als eine befriedigende Lösung des Streitfalles mit dem Vatikan betrachtet, haben wir bereits mitgeteilt. Sie wird sich, ebenso ein jeder, der mit den besonderen Verhältnissen der vatikanischen Politik vertraut ist, bei Beginn der Aktion darüber klar gewesen sein, wie hoch das Maß ihrer Forderungen an den Vatikan gestellt sein dürfte, wenn der Konflikt wirklich aus der Welt geschafft und der päpstliche Stuhl nicht vor unerfüllbare Bedingungen gestellt werden sollte. Mancher Heißsporn wird wohl mehr verlangt und erwartet haben; aber daß die Politik die Kunst des Erreichbaren ist, ist ein Wort, das auch hier seine Geltung hatte.

Ueberschwemmung im Ahrthal.

Immer schlimmer lauten die Hochposten aus der Eifel und dem Ahrthal. Die Verlustziffer wächst ständig. 200 Menschen werden vermisst und eine blühende Landschaft Deutschlands hat schweren Entschaden erlitten.

Da das Hochwasser der Ahr langsam zurückgeht, kann man sich auf den unterwühlten und zerbrochenen Chausseen mühsam einen Weg zu den verwüsteten Dörfern bahnen. Jetzt läßt sich erst erkennen, welche unermeßlichen Unglück die Hochflut über das blühende, stark von Fremden besetzte und von Auswärtigen besuchte Ahrthal gebracht hat. Einzelne Dörfer sind völlig verwüstet. Von den Häusern stehen nur die Umfassungsmauern. Die Bewohner wurden nachts von der Hochflut überrascht. Im Orte Fuchs-hofen sind alle Bewohner bis auf sechs ertrunken, darunter eine Anzahl Kinder und Mädchen. Fortgesetzt landet man nur teilweise beladene Verheerung. Zahlreiche Tote liegen zwischen dem Geröll verstreut, so daß ihre Bergung nur schwierig zu bewirken ist. Das ganze Ahrthal bildet ein einziges

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelista) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt **H. PRUSS.**

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne. Absolut schmerzloses Zahnziehen.

Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (künstliche Zähne ohne Gummien).

Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.

Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

E. Koprowski

Andrzejka-Strasse 47. Zahnarzt, Andrzejka-Strasse 47.

empfangt täglich von 9-1 mitt. und von 2-7 Uhr ab. Zähne werden behandelt, plombiert, künstliche Zähne mit und ohne Gummien, Goldkronen, Stützähne etc. etc. Absolut schmerzloses Zahnziehen.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht)

P. Petersburg, 15. Juni.

Den Vorsitz führt Vizepräsident Borkowski.

Es werden zahlreiche Gesetzesvorlagen angenommen. Wesentliche Debatten verursachen kirchliche Fragen, die von der Opposition ohne Beachtung gelassen werden.

Bezüglich des Gesetzentwurfs, betr. die Assignierung von Mitteln für den Unterhalt des Marine-Generalsstabs macht.

Abg. Miljukow macht darauf aufmerksam, daß diese Frage von einschneidender Bedeutung bereits zweimal die Duma beschäftigt hat und daß es eigentümlich sei, daß das Marine-ressort jetzt, vor Vorschluß der Saison, abermals mit finanziellen Wünschen hervortritt. Die Redakten tragen keine Gelüste danach, für die Vorlage zu stimmen.

In der Abend Sitzung werden die Debatten über die Interpellation, betr. die ungeschicklichen Handlungen der Polizei von Wjalka fortgesetzt.

Abg. Lipjagow setzt seine in der letzten Sitzung begonnene Rede fort. An der Hand von verschiedenen Beweisen schildert er die demokratisierende Tätigkeit der Wjalkischen Polizei, die die Bauern verfolgt und nur Antrieben unter der Bevölkerung stiftet.

Abg. Kropotows Ausführungen bedecken sich mit denen seines Vorredners.

Fortsetzung der Debatten am Donnerstag.

Chomjatow über die dritte Session der dritten Duma.

Die Session geht ihrem Schluß entgegen. Obgleich noch einige unwesentliche und eine ganze Anzahl von für die Allgemeinheit absolut bedeutungslosen Vorlagen der Erledigung harren, so kann doch jetzt schon das Fazit gezogen werden. Dieses ist ein mehr als unerfreuliches. Einer der ehemaligen höchsten Würdenträger der dritten Duma, N. A. Chomjatow, faßt seine Anschauungen einem Mitarbeiter der „Pet. Bt.“ gegenüber über die verflozene Session folgendermaßen zusammen.

Es hat wenig lichte Momente gegeben. Die Duma hat ja lange angestrengt gearbeitet, doch sind die Resultate durchaus negativ. Abgesehen vom Budget und der Volksaufklärung, auf welchem Gebiete nicht Unerhebliches geleistet worden ist, erscheint die gesamte Tätigkeit der Duma und besonders der letzten Zeit dazu angeht, ein scharfes Urteil zu fällen. Die Majorität hat sich auf eine abschüssige Bahn begeben, die je eher desto besser verlassen werden muß. Ich bin froh darüber, daß ich mein Amt rechtzeitig niedergelegt habe und daß die traurigen Ereignisse sich nicht unter meinem Präsidium abgepielt haben. Ich sah diese Ereignisse kommen, ich versuchte gegen sie, soweit es in meinen Kräften stand, anzukämpfen. Doch da ich sie nicht abzuwenden vermochte, so trat ich rechtzeitig zurück. Und darin liegt für mich persönlich einiger Trost.

Die chauvinistisch-nationalistische Stimmung hat sich breit gemacht und droht an Umfang noch zuzunehmen. Die Rechten marschieren obenan, ihnen folgen die Nationalisten und hinterdrein ziehen die Oktoberisten. Die Route wird von den Rechten angegeben, ihnen, der extremen und kleinen Fraktion, unterordnen sich die nicht nur ihnen am nächsten stehenden Nationalisten, sondern sogar die Oktoberisten, diese größte und einschlagende Dumafraktion. Daß dieses ein Unbding ist, liegt auf der Hand. Die zentrale Dumafraktion segelt im

Stenger. Ein entsetzlicher Geruch verbreitet sich aus dem Wasser infolge des Karbids, das zur Beleuchtung gebraucht wurde und nun unter Wasser steht.

Im oberen Mittel sind die Straßen bedeckt mit Betteln, Müll und Kleibern. Der Schaden ist unberechenbar. Zahlreiche Städte sind auch in der kommenden Nacht ohne Beleuchtung, wodurch die Gefahr besteht, daß die auswärtigen, meistens kroatischen Arbeiter Ausschreitungen verüben. Deshalb sind die Infanterieposten zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Städten einquartiert worden. Die Zahl der vermissten Personen wird jetzt auf 200 angegeben. Die rheinischen Zeitungen eröffnen Sammlungen. Die großen Gesangsvereine kündigen Konzerte zur Unterstützung der ersten Not der völlig ruinierten Mittelbewohner an.

Bei Krippe wurde die Leiche einer Frau mit einem Säugling an der Brust gelandet. Mutter und Kind waren im Hochwasser der Uhr ertrunken. Nach dem Ueberschwemmungsgebiet sind weitere 150 Pioniere abgegangen, 150 Infanteristen sind dagegen wegen Unverwendbarkeit zurückgelassen worden. — In Schuld wurde eine männliche Leiche geborgen, die in jedem Arm ein totes Kind hielt.

Das Hochwasser ist in Bad Nenauher verlaufen. Heute sind die Schäden kaum sichtbar. Die Straßen und Anlagen sind wieder hergestellt. Die Hotels und Pensionen, die Bad- und Trinkanlagen sind im Betrieb nicht gestört worden. In Altenahr sind bisher achtundfünfzig Leichen gelandet worden. Der Schaden wird auf drei Millionen geschätzt. Es regnet stark.

Gestern bis 3 Uhr nachmittags sind 49 Tote aus Land gespült worden. Nach den Listen der Arbeitsunternehmer beschäftigt man, daß 70 Arbeiter umgekommen sind.

Auch aus Bayern treffen neue Meldungen über Hochwasserfäden ein, die durch das Gewitter verursacht worden sind.

München, 15. Juni.

Aus Oberammergau wird gemeldet: Es stehen vierzig Häuser unter Wasser. Das Passionsbühnen ist vorläufig noch nicht gefährdet, solange das Welt der Baine der wilden Flut standhält. Der benachbarte Graswang ist vollständig unter Wasser gesetzt. Die Bahnverbindung von Oberammergau nach München sowie die Postautomobilverbindungen nach Garmisch-Partenkirchen und Lindenberg sind ganz unterbrochen. Die vielen anwesenden Fremden können das Passionsdorf nicht verlassen. Die Feuerwehr hat einen Rettungsdienst eingerichtet und die Frauen und Kinder aus den gefährdeten Häusern gerettet. In Garmisch ist das Elektrizitätswerk gefährdet. Garmisch und Partenkirchen, wo bereits viele Sommerfrischler, meist Norddeutsche, sitzen, sind ohne Licht und ebenfalls vom Verkehr abgeschnitten. Der Inn und die Isar sowie die kleineren Gebirgsflüsse steigen rapid und haben teilweise einen höheren Pegelstand erreicht, als in den Tagen der Hochwasserkatastrophe von 1899. Der angerichtete Schaden ist ein sehr großer, was schon daraus hervorgeht, daß uns die Eisenbahndirektion München mitteilt, daß der Bahnverkehr Murnau-Garmisch-Partenkirchen voranschreitlich auf acht Tage eingestellt bleibt.

Auch in München, wo es in Strömen regnet, ist infolge Steigens der Isar Hochwasser zu befürchten. Abends zehn Uhr kommen auch aus dem Allgäu Hochwassernachrichten. Der Lech ist in der Gegend von Füssen über die Ufer getreten und hat große Ueberschwemmungen angerichtet. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen. Der Verkehr Lindau-Füssen stockt völlig, ebenso der nach Hohenschwangau. Die Bevölkerung von Füssen und Umgebung befindet sich in größter Unruhe, flüchtet aus den Häusern und hält sich in der Nähe des Lechs auf, um dessen Steigen oberhalb zu beobachten. Auch aus Nordtirol treffen heute abend neuerdings Nachrichten über große Ueberschwemmungen ein. Bei einem furchtbaren Unwetter wurden in der Zunsbrucker Gegend allein zehn Personen vom Blitz getroffen. Die Stubaialbahn mußte infolge Erdbebens den ganzen Betrieb einstellen. In der Gegend des berühmten Weinortes Isere hat der Hagel den größten Teil der Ernte vollständig vernichtet.

Wolkenbrüche in der Steiermark.

Graz, 15. Juni. (Pres.-Tel.) In vielen Gegenden der Steiermark sind heute durch Wolkenbrüche große Ueberschwemmungen verursacht worden. Auf zahlreichen Bahnstrecken mußte der Betrieb eingestellt werden. Viele Eisenbahnbrücken sind eingestürzt, der Verkehr ist vollkommen behindert.

Schweres Unwetter in Berlin.

Unter Blitz und Donner ist Dienstag abend über Berlin und Umgegend ein heftiges Unwetter niedergegangen. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden viele Straßen und Plätze unter Wasser gesetzt, mehrere Blitzschläge richteten größeren Schaden an, doch sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

Gegen 1/7 Uhr abends verfinsterte sich plötzlich im Osten der bis dahin im reinsten Blau strahlende Himmel. Die Sonne, die bisher wie alle Tage mit großer Glut gebrannt hatte, verzog sich hinter die rasch aufziehenden drohenden schwarzen Wolkenmassen. Wenige Minuten später grollen in schneller Reihenfolge grelle Blitze aus dem verfinsterten Horizont, und bestig grollte der Donner. Dann fielen die ersten Tropfen, und bald prasselte ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit zahlreiche Keller sowie dieser gelegene Straßen und Plätze Groß-Berlins vollkommen unter Wasser setzte, so daß wiederholt die Feuerwehre in Funktion treten mußte.

Während der heftigen Phasen des Gewitters wurden auffallend viele Blitzschläge beobachtet.

In den niedriger gelegenen Stadtteilen Berlins und der Umgegend hatten die ungeheuren Regenmassen, die bei dem Gewitter herabstürzten, große Ueberschwemmungen zur Folge. Fast überall stockte in den gefährdeten Straßen der Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehr. Die Straßen waren völlig unpassierbar geworden. Schlimm sah es bei der beschriebenen Unterführung in der Vorstraße aus. Die Ueberschwemmung war dort so groß, daß das Wasser den Pferden bis an die Leiber ging. Die Straßenbahnen konnten die Unterführung überhaupt nicht passieren, eisenbahnähnlich. Der große Platz vor dem Bahnhof Großgörschenstraße wurde ebenfalls unter Wasser gesetzt. Auch die Bergmannstraße wurde vollständig überschwemmt, so daß sie unpassierbar war. Hier mußte, wie in anderen Fällen, die Feuerwehr eingreifen, weil bedeutende Werke, die in den Kellern lagerten, in Gefahr waren, vernichtet zu werden. In der Köstlinstraße waren schon wenige Minuten nach dem Niedergang des Unwetters die Gullys derart durch angeschwemmten Urat verstopft, daß das Wasser ein halbes Meter hoch stieg und die Passage unmöglich machte. Sehr arg mitgenommen wurde das Kellerlokal im Hause Prinzeßinnenstraße 18, wo das Wasser mit so großer Schnelligkeit und in so erheblichen Mengen in das dort befindliche Postamt eingedrungen war, daß das Souterrain in ganz kurzer Zeit vollständig überschwemmt war und Gefahr für die Anwesenden entstand. Die Bewohner konnten sich nur mit knapper Not in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr wurde unter der Meldung: „Gefahr für Menschenleben“ sofort alarmiert, sie entludte daher zwei Bügel zur Hilfeleistung. Im Hause Prinzeßinnenstraße 10 hatte die Wehre über eine Stunde zu tun, da dort ebenfalls sämtliche Keller unter Wasser gesetzt worden waren. Im Norden Berlins drang das Wasser an mehreren Stellen bis auf die Bürgersteige und in zahlreiche Kellerwohnungen ein. Auch der Osten der Stadt hatte unter der Wasseroberfläche zu leiden. — In der Eplauer Straße drangen die Wassermengen teilweise sogar in die Läden.

Unter den ungeheuren Wassermassen hatten auch die Bewohner in den Vororten erheblich zu leiden. In der Reichsallee zu Kimmelsburg stand das Wasser über ein Meter hoch und floß erst nach Stunden ab. In Rixdorf waren viele Straßen überschwemmt, so daß sie unpassierbar waren. Der Straßenbahnverkehr konnte in Rixdorf nur durch Umleitung aufrecht erhalten werden. Wie der Rixdorfer war auch der Eisenbahnhof in Treptow völlig überschwemmt, so daß die Zugänge zu den Bahnsteigen unpassierbar waren.

In Charlottenburg standen nicht nur zahlreiche Keller unter Wasser. Auf dem Postamt 2 in der Goethestraße waren die Kabel der elektrischen Leitungen in Gefahr, durch das Wasser vernichtet zu werden. In Steglitz entstand auf der Mommsenstraße eine große Ueberschwemmung durch einen Dammbruch, der in wenigen Sekunden die ganze Straße über ein halbes Meter unter Wasser setzte. Die Straße war bis in die Nachtstunden hinein unpassierbar. Auch der Straßenbahnverkehr mußte umgelenkt werden.

Chronik u. Lokales.

* K. Der Warschauer Generalgouverneur General-Adjutant Skalon passierte gestern mit dem Zuge der Warschau-Kalischer Bahn Lohz Freitag morgens auf der Reise nach Sieradz und Kalisch, wo Se. hohe Excellenz das Militär inspiziert. Beide Male hielt der Extrag., in welchem Se. Excellenz fuhr, auf dem Lohz Bahnhof der Kalischer Bahn, wo die Spitzen der Lohz Behörden erschienen waren. Auf der Rückkehr nach Warschau wurde vom Herrn General-Gouverneur der Lohz Stadtpräsident Winkl. Staatsrat Pienski im Salonwaggon empfangen.

* Gesekretariat über die Aufhebung des Anstehungsrahmens. Der Reichsbank ist, wie bereits berichtet, ein von 166 Abgeordneten verschiedener Parteien unterzeichneter Gesekretariat über die Aufhebung des Anstehungsrahmens der Juden zugegangen. Als erster hat Karanlow unterzeichnet; dann folgen die Unterschriften Chomjatons, der Obersten Schwofschinski, Klimentz I, Iskeizi, Oledow, Ramenski, Must-Cabz, Welsajew-Petersburg, Erhardt, Benede, Bradmann, Favoriski, Gusz, Brotopopow, Schefschingenz, Fikst Solzgn, Rothfämel, Baron Wependorf, Sweginjew, Falz-Jein u. a. Im Art. 14 des Entwurfs des Ministers des Innern (Art. 15 der Kommissionsfassung) über die Unantastbarkeit der Person wird jedem russischen Bürger Freizügigkeit gewährt, mit Ausnahme der gesetzlich genannten Fälle, zu denen auch die für die Juden festgesetzten Beschränkungen gehören. Aus dem Erklärungsschreiben des Ministers des Innern zum Unantastbarkeits-Entwurf ergibt sich, daß die interministerielle Kommission die Unantastbarkeitsfrage besprochen und entschieden hat, daß die Initiative zur Aufhebung der Beschränkungen der Juden nicht von der Regierung, sondern von den Volksvertretern ausgehen müsse. Im Entwurf der 186 heißt es, daß der Unantastbarkeitsrahmen eine Ungerechtigkeit gegen die viele Millionen zählende jüdische Bevölkerung außerhalb sei, die an den Staatskassen ebenso mittig wie die übrige Bevölkerung, ferner dem Manifest vom 10. Oktober und dem Staatsprinzip widerspreche, wirtschaftlich den Staat schädige, die Juden zur Umgehung der Vorschriften veranlasse und somit demoralisiere, und in den Massen den Glauben großziehe, als sei die Unterdrückung einer ganzen Nationalität etwas Rechtmäßiges.

* w. Die städtische Baukommission beabsichtigt gestern das neuerrichtete Gebäude von B. Reuhaus in der Tarasowstraße Nr. 77 und fand dasselbe in vollster Ordnung vor. Dagegen ordnete die Kommission an, alle auf diesem Grundstück befindlichen alten Baulichkeiten niederzureißen. — Auf dem Grundstück Widewskaja-Straße Nr. 233 will ein gewisser Herr Weibach eine mechanische Weberei errichten und nahm die Kommission eine Besichtigung des Platzes vor. Der Bau dieser Weberei wird genehmigt.

* Von der Biraer-Resource. Seit mehreren Jahren, so schreibt ein Lohz Korrespondent des „Kaiser Werschnoski“, existiert in Lohz eine vom Ministerium des Innern bestätigte Biraer-Resource. Laut den Statuten muß der Stadtpräsident Präses der Verwaltung dieser Vereinigung sein. Vor drei Jahren ergänzte die Verwaltung der Resource die Statuten und übertrug sie zwecks Bekämpfung an die Petrikauer Gouvernementsabteilung für Vereinsangelegenheiten. Diese Abteilung verlangte Korrekturen und sandte die Statuten zurück an die Resource. Diese nahm abermals Änderungen vor und sandte sie wieder nach Petrikau. Auch diesmal wurde die Bekämpfung der neuen Statuten mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß seitens vom Ministerium des Innern bestätigte Statuten seiner Veränderung unterworfen werden können. Daraufhin reichte die Verwaltung der Lohz Resource eine Klage an den Senat ein, welcher dieser Tage erläuterte, daß die Gouvernementskommission für Vereinsangelegenheiten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, Statuten, die geändert wurden, zu bestätigen, da mit dem Moment der Veröffentlichung der vom Ministerium bestätigten Statuten die bezüglichen Funktionen vom Ministerium auf die Gouvernementskommission übergeben. Auf Grund der obigen Senatserklärungen will die Lohz Resource sich zum dritten Mal in dieser Angelegenheit nach Petrikau wenden.

* § Aus den Gärten. Infolge Mangels an Regen hat die Sonne in allen Gärten die Rasenbeete derartig verbrannt, daß sie ganz schwarz wurden. Im Stadtpark an der Nikolajewskaja-Straße war die städtische Feuerwehr auf Anordnung des Herrn Präsidenten gestern über 8 Stunden mit dem Begehen der Anlagen beschäftigt. Die Erde ist so durstig, daß 50 Tonnen, resp. mehr als 3000 Eimer Wasser auch nicht die geringste Spur hinterlassen. In wenigen Minuten sah alles wieder so trocken aus, wie vorher. Bei dieser Gelegenheit macht sich der Fehler drückend fühlbar, daß man bei der Anlage der Gärten nicht gleichzeitig auch an die Beschaffung von Wasserreservoirs, Leitungsröhren und Hydranten dachte. Im Stadtpark an der Panskastraße ist es ebenso, obwohl die Anlage desselben 200,000 Rbl. kostete.

* § Wassermangel. Infolge der andauernden Hitze und des hartnäckigen Ausbleibens von Regen, macht sich in unserer Stadt bereits ein Wassermangel fühlbar. Nur sehr wenige, tiefer gelegene Brunnen liefern noch genügend Wasser, alle übrigen sind bereits versiegt. Sollte diese Dürre noch lange andauern, dann dürfte Lohz gar bald völlig ohne Wasser sein.

* § Doppelte Streckengleise. Um den Wagenverkehr zu erleichtern, beschloß die Verwaltung der Lohz elektrischen Straßenbahn, auf der Djelemastraße, von der Kemise bis zur Petrikauerstraße, sowie auf der Jarzewskajastraße, vom Gurny Anel bis zur Widewskajastraße — ein zweites Streckengleis zu legen. Auf der Djelemastraße sind die Arbeiten bereits bis zur Widewskajastraße beendet, auch wird sofort neues Holzpflaster gelegt. Hierbei werden die Steinsteine zum ersten Mal mit Granitwürfeln ausgelegt, die weit widerstandsfähiger, wie die Steinsteine sind, falls das Holzpflaster infolge von Feuchtigkeit einen Druck auf die Steinsteine auszuüben beginnt. Sachkenner allerding, daß dieses Einspannen des Holzpflasters in einem Maß von Granitsteinen in bezug auf die allgemeine Haltbarkeit des Pflasters eher nachteilig wie vorteilhaft wirkt. Die nach gewordenen Holzpflaster vermögen sich nach keiner Seite auszubeugen, und so dürfte es bei Eintritt von Regenwetter daher häufig vorkommen, daß sich das Holzpflaster in der ganzen Straßenbreite hebt. Auf der Jarzewskajastraße wird an dem Morgen des zweiten Streckengleises Tag und Nacht gearbeitet, um die Straße so rasch wie möglich wieder für den Wagenverkehr frei geben zu können.

* Museum für Wissenschaft und Kunst. Heute Abend, um 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des christlichen Kommiss-Vereins an der Bromewaden-Straße Nr. 21 die Organisations-Versammlung statt. Alle diejenigen, welche keine Einladung erhalten, sich jedoch für die Angelegenheiten des „Museums“ interessieren, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden. Die Tagesordnung umfaßt: 1) Bedeutung eines Museums; 2) Bekämpfung des Statuts; 3) Wahl der Mitglieder in die Verwaltung und in die Revisions-Kommission.

* Gefühllosigkeit. Es ist tief bedauerlich, wenn ein Mitglied der sogenannten „besseren Gesellschaft“, bei der man natürlich ein gewisses Maß von elementarer Erziehung und Bildung voraussetzen dürfte, sich als ein Ignorant und Enoch entpuppt, der sich durch sein Benehmen der Verachtung seitens aller wahrhaft Intellektuellen preisgibt. Diese Enochs führen in der Regel ein Schlaraffenleben und bilden sich ein, daß man sich „mit der Arbeit nur die Zeit verläume“. Einer von dieser Sippigkeit leistete sich gestern abend 7 Uhr einen ganz besondern „Spaß“. Er fuhr mit seiner eleganten Eingespau in die Komowieska-Straße entlang. Vor dem Hause Nr. 5 stand am Rinnstein ein ungefähr achtjähriger Knabe und wusch im Wasser einen Reifen. Beim Vorüberfahren versetzte der Besitzer des Gefährts mit der Peitsche dem Jungen einen derartig heftigen Hieb auf die entblößten Füße, daß die Füße bluteten und der Beschlagene sich vor Schmerz

zusammenkrümmte. Dieser empfindliche Vorfall zeigt dem beispiellosen Uebermut und roher Gesinnung des jungen Jants, der infolge seines raschen Davonsfahrens nicht zur Rede gestellt werden konnte.

* § Das Requisitionshaus, welches auf dem städtischen Platz an der Konstantinerstraße von der Lohz Freiwilligen Feuerwehr für den 1. Zug dieser Wehre errichtet wurde, ist beinahe beendet. Im Parterre des Gebäudes befinden sich die Stallungen für 7 Paar Pferde, die Wohnungen für die Steiger, Schornsteinfeger und Fahrer, sowie der Raum zur Unterbringung der Döschgeräte mit 6 Ausfahrstoren. Den ersten Stock nimmt ein großer Saal ein, der zu Übungs- und Versammlungszwecken benutzt werden wird. Der offiziellen Benennung wird das neue Requisitionshaus erst am 1. Oktober b. J. übergeben werden.

* Arbeit der jüdischen Friseur. Den jüdischen Frisuren und Barbieren ist gestattet worden, an christlichen Feiertagen zu arbeiten, unter der Bedingung, daß sie zu den Arbeiten keine christlichen Gehilfen benützen.

* Das Ramkowski'sche Banerorchester begann gestern Abend in dem Konzert-Garten des Grand-Hotel einen Zyklus von populären Konzerten. Die Ramkowski'sche Kapelle erfreut sich in Lohz allgemeiner Beliebtheit und wohlverdienter Sympathie. So war auch gestern Abend der große Konzertgarten mit einer unzähligen Zuschauerschaft gefüllt, die den liebenswürdigen Dirigenten bei seinem Erscheinen auf der Estrade mit einer stürmischen Beifallsbezeugung begrüßte, welche sich im Laufe des Abends nach jeder Piese wiederholte. Ueber die Leistungen des Orchesters werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.

* Lohz Künstlerinnen in Riga. Die Damen Ely Adorno und Frieda Stolle, die bekanntlich in der Winteraison am hiesigen Thalia-Theater angestellt waren, sind gegenwärtig am Sommertheater im Jagensberger Park in Riga engagiert und gefallen dort sowohl dem Publikum als auch der Presse, wie folches u. A. aus nachstehender Aeußerung des Theaterkritikers der „Baltischen Post“ über die am Sonntag stattgehabte Aufführung der „Müllerschen Dorette“, „Der Vorkämpfer“ hervorgeht: „Fr. Ely Adorno, eine imposante Bühnenerscheinung mit prachtvoller Stimme, war als Laura Nowalski einfach unübertrefflich und Fr. Stolle war eine entzückend pikante Bronislawa.“ — Fr. Stolle ist bekanntlich auch für die kommende Winteraison für das Lohz Thalia-Theater verpflichtet worden, schade, daß dies nicht auch bei Fr. Adorno der Fall ist.

* § Feuerbericht. Gestern früh, um 8 1/2 Uhr, geriet zwischen Ruda Babianica und Rago ein Haus in Brand, das von Sommerfrischlern bewohnt wird. Das Feuer verbreitete sich äußerst rasch und beehrte auch die angrenzenden Gebäude. Nur Dank dem unverglichen Eintreffen der Ragoer Freiwilligen Feuerwehr und der von ihr entwickelten energiegelassen Rettungsaktion blieben diese angrenzenden Gebäude erhalten, wurde nur jenes Haus, in welchem das Feuer zum Ausbruch gelangte, in Rauch der Flammen. Es muß wirklich anerkannt werden, daß die Ragoer Freiwillige Feuerwehr während der dreijährigen Dauer ihres Bestehens der ganzen gegen schon großen Nutzen brachte.

* w. Agnoszierte Leiche. In der Leiche, die dieser Tage an der Babianicer Chaussee aufgefunden wurde, wurde der 27jährige Tischler Jaak Ratner erkannt. Ratner arbeitete in letzter Zeit in der Tischlerei seines Neffen im Hause Schodnoba-Straße Nr. 12. Mit seinem Neffen hatte Ratner einen Konflikt, der nun mit Selbstmord des letzteren endete. Eine energische Untersuchung ist im Gange.

* Aus dem Fenster gestürzt. Im Hause Duffen-Straße Nr. 54 stürzte gestern nachmittag um 5 Uhr ein vierjähriger Knabe, namens Eduard Adam, der ohne Aufsicht in der Wohnung seiner Eltern verlassen ward, aus einem Fenster der ersten Etage auf das Pflaster herab und trug schwere Verletzungen an ganzen Körper davon. Dem verunglückten Knaben erteilte ein Arzt der Rettungsaktion die erste Hilfe.

* Körperverletzung. Im Hause Jawadskaja-Straße Nr. 80 kam es gestern abend um 7 Uhr zwischen Einwohnerinnen dieses Hauses zu einem Streit, der alsbald in Rächlichkeit ausartete. Hierbei wurde einer gewissen Josefa Golinska, 62 Jahre alt, mit einem stumpfen Gegenstande eine klaffende Wunde am Kopfe beigebracht, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

* k. Großer Diebstahl. Dem in der Schulgasse Passage Nr. 23 wohnhaften Kaufmann J. Feldmann wurde gestern auf dem Bahnhof der Lohz Fabrikenbahn ein Portefeuille, in welchem sich 200 Rbl. im haren Gelde, Wechsel in der Höhe von 7000 Rbl. sowie 2 Reamienlose 2 Serie Nr. 6532/5 und 3 Serie Nr. 8027/19 befanden, gestohlen. Feldmann hat von diesem Diebstahl der Geheimpolizei mitgeteilt.

* § Systematischer Diebstahl. Der an der Schodnobastraße Nr. 42 wohnhafte Servierfabrikant Michal Kohn brachte der Geheimpolizei zur Anzeige, daß er systematisch bestohlen wird und bat, eine Untersuchung einzuleiten. Es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen des K., Josefa Piotrowska, von dem Strauß des Hauses Ludwig Jaczewski und dessen Frau Juljanna, die aber gestrichelt waren, zu dem Diebstahl überredet wurde. Die Piotrowska wurde in Haft genommen und vom Gericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Namentlich gelang es auch die Eheleute Jaczewski zu verhaften, die gestern vom Friedensrichter des zweiten Bezirks zu je einem Monat Arrest verurteilt wurden.

* Unbestellbare Telegramme: Schülde aus Lohz, Balfon aus Riga, Bowersow aus

Rafan, Acherechowski aus Warschau, Guststadt M. Lewin aus Schmonaicha, Parschin aus Lagarog, Wischmann aus Torgonala, Wünsche, Wulzanska 175, aus Ciechocin, Sperjohn aus Wiesha, Sapiertstein aus Erivan.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Für die jüdischen Sommer-Kolonien von Herrn Zygmunt Frydman 1 Mbl.

Aus der Provinz.

aus Brzezyn. Wie uns aus Brzezyn mitgeteilt wird, ist am vergangenen Sonntag in einem daselbst befindlichen Teiche der zwölfjährige Andrzej Kowal, Sohn eines britischen Landwirts, beim Baden ertrunken.

Radom. Die herrschende Dürre zieht sehr schlimme Folgen nach sich. Das Wasser-niveau der Weichsel ist tief gesunken, so daß der Schiffsverkehr mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Aus Warschau.

Entdeckung von Diebstählen im Lombard. Vor etwa zwei Wochen erwies es sich beim Ansfolgen eines Pfandes an einen Juwelier, der in dem Centralombard ein paar Ringe versetzt hatte, daß das Päckchen innen leer.

beigelegt, indem zu den gefahrenen 25 Mbl. noch 13 Mbl. zugezahlt wurden. Nachdem der Chef des Lombards dem Präsidenten Rapport über den Vorfall erstattet hatte, befehlt er die Hilfe der Geheimpolizei zur Ausfindigmachung des Diebes in Anspruch zu nehmen.

Telegramme.

Petersburg, 15. Juni. (P. T. A.) Die gesamte kaiserliche Familie geruhte heute an Bord des „Standard“ eine Seereise anzutreten.

Petersburg, 16. Juni. (P. T. A.) Die Dauer des verstärkten Schutzes in Moskau und dem Moskauer Gouvernament und der Nikolajewischen Stadthauptmannschaft wurde bis zum 17. September 1910 verlängert.

Die Opposition brachte in der Duma eine Interpellation an den Minister des Inneren ein bezüglich der Mißhandlung von 12 Deportierten im Gouv. Archangelst durch Schulente.

Odessa, 16. Juni. (P. T. A.) Die Mitglieder der Revisionskommission des Senators Dehulin nahmen bei den Geschäftsbeamten des Handelshauses Palzlein Hausdurchungen vor.

Selsingfors, 16. Juni. (P. T. A.) Der Generalgouverneur beauftragte den Senat mit der Einleitung einer Untersuchung bezüglich der Mißstände, hervorgerufen durch die Zuzugleistungen.

Sewastopol, 16. Juni. (P. T. A.) Großfürst Sergei Michailowitsch wohnte einer Schieß-

übung der Küstenbatterien bei und besuchte das Lager der Festungsartillerie.

Budapest, 15. Juni. Beim heutigen Flugmeeting schlug Paulhan sämtliche Höhenrekorde, indem er eine Höhe von 840 Meter erreichte.

Belgrad, 16. Juni. (P. T. A.) Starke Wolkendrücke entluden sich über Jagodina, Swislajnah u. a. Städte. Die Klasse Morawa und Nesawa traten aus ihren Ufern und überfluteten die Straßen der Stadt.

Konstantinopel, 15. Juni. Das Sozialistenorgan Ichtilal veröffentlicht einen Brief des erworbenen Chefredakteurs Nchmed Samim an seinen Freund Schewket-Bei, in welchem er mitteilt, daß er halbamtlich erfahre, das Komitee Union et Progres habe ihn zum Tode verurteilt.

Konstantinopel, 16. Juni. (P. T. A.) Das Parlament hat die Verhandlung über das Marinebudget in Angriff genommen. Der Großwesir antwortete auf die Ausführungen des Referenten, daß die Bildung einer starken Flotte zwar viel Geld verschlinge, die Regierung werde jedoch trotzdem eine starke Flotte schaffen.

Nybinsk, 16. Juni. (P. T. A.) Die Dürre hat auf den Feldern bedeutende Schäden verursacht.

Handeinsturz. Wien, 16. Juni. Gestern abend 8 Uhr stürzte Gae Jankovska und Jolnierskafstrake ein Wohnhaus ein.

Die Friedensliebe Schewket Paschas. Wien, 15. Juni. (Pres.-Tel.) Der Nachricht, daß der türkische Kriegsminister Mahmut Schewket Pascha, nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel sich gegen den Krieg ausgesprochen hat, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen großes Gewicht beigelegt.

mehr einen Vorstoß der Türkei, damit im Falle eines Krieges nicht ihr die Schuld daran beigegeben wird.

Bombenexplosion. Frankfurt a. M., 16. Juni. (P. T. A.) In der Villa des Bankiers Alexander Meyer erfolgte gestern eine furchtbare Bombenexplosion. Die Villa ist völlig zerstört.

Die Ereignisse in Persien. London, 16. Juni. (Spezial-Telegramm der „Neuen Böhmer Zeitung“.) Die Morgenpost meldet aus Teheran den Ausbruch revolutionärer Aufstände. Die Truppen in der Provinz Kuristan sind im Amarsch gegen Teheran.

Teheran, 16. Juni. (P. T. A.) Infolge des Gerichts, als ob Bahir-Chan das Parlament verjagen will, ist unter den Deputierten große Panik ausgebrochen. Auf Befehl Serdar Afshads haben Gendarmen den Platz vor dem Parlament besetzt.

Astara, 16. Juni. (P. T. A.) Als der Dampfer „Luman“, an dessen Bord sich Jessem mit seinem Stab befand, von Astara nach Genseli auslaufen wollte, wurden vom Schiffe mehrere scharfe Schüsse, angeblich Salutschüsse, abgefeuert.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Böhmer Zeitung“.) Warschauer Börse, 16. Juni.

Table with columns: Wertp., Wech., Transf., and various stock and bond prices.

Advertisement for E. Bogdański, Lodz, featuring a star logo and text: 'Najlepsze Mydło do Prania jest Mydło Nafciane Hordliczki i Stamirowskiego w Łodzi'.

Advertisement for Kunst-Möbel-Fabrik Nawrath & Co Breslau, featuring an illustration of a factory and text: 'Gartenstrasse, Ecke Teichstrasse. Atelier für Innen-Architectur und Decorationen. VILLEN-AUSBAUTEN. BRAUT-AUSSTATTUNGEN.'

Advertisement for 'Invar' watches, featuring an illustration of a watch face and text: 'Precision, Invar, die beste Präzisions-Uhr, durch das Schweizerische Observatorium anerkannt.'

Real estate advertisements including 'Sommer-Wohnung', 'Eine Heilherstiale', 'Verschiedene Wohnungen', 'Ein großes, schönmöbliertes Balkonzimmer', 'Ein schön möbliertes Frontzimmer', 'Möbl. Zimmer', 'Zimmer', 'Wohnungs-gesuche', and 'Wohnungs-gesuch'.

Advertisements for 'Wirtshafterin', 'Ältere Frau', 'Kaufbursche', and 'Nähmaschine'.

Advertisements for 'Möbel', 'Wohnhaus', and 'Zwei Paar Pferde'.

Advertisements for 'Schlagmaschine', 'Galanterie-Geschäft', and 'Bierhalle'.

Advertisements for 'Ein neuer Naphtamotor', 'Ein Haus', and 'Ein Laden'.



Alexandrower Turnverein.

Am Sonntag, den 19. d. Mts. veranstaltet der Alexandrower Turnverein im Alexandrower Stadtwalde sein

Erstes Schauturnfest

zu dem auch die Mitglieder der benachbarten Turnvereine höflichst eingeladen werden. Der Vorstand. 6078

Im Falle ungünstigen Wetters wird das Schauturnfest am Sonntag, den 26. d. Mts. abgehalten werden.



Konstantinower Bürger-Schützen-Gilde.

Sonntag, den 19. Juni und Montag, den 20. Juni a. c.:

Lagen-Prämien-Schiessen,

wozu die benachbarten Schützen-Gilden wie auch Schützengilde höflich eingeladen werden. Ausmarsch 1 Uhr nachmitt. Sonntag: Beginn des Schießens 3 Uhr nachmitt., Schluß 8 Uhr abends. Montag: Beginn des Schießens 9 Uhr früh, Schluß 7 Uhr abends. Nach Verteilung des Prämien-Lanzkränzchen. 6140 Der Vorstand.

Feinste Bowlenweine!

Bei Abnahme von 10 Flaschen Rhein-, Mosel- oder Krimer- Wein eine Flasche Russischen Champagner gratis.

E. Trautwein, Petrikauer 165, Ecke Anna. Telephone 14-14.

Aerzte der ganzen Welt verordnen

Das ideale Abführmittel f. Erwachsene und Kinder.

PURGEN

Wohlschmeckend, milde, verlässlich.

Die Schachtel 65 Kop. in allen Apotheken. Dr. Bayer és Társa Budapest. Nur echt, wenn mit blauer Banderolle die russische Aufschrift hat.

Telephon 14:99

Künstlerische Blumen-Arrangements.

Bouquets für Hochzeiten, Verlobungen, Theater und alle anderen Gelegenheiten.

Kränze für Begräbnisse für Bühnenkünstler usw.

Am besten und billigsten bei

W. SALWA, Lodz, Dzielna 4 und Petrikauerstrasse 189.

Telephon 14:99



Deutscher Gewerbe-Verein, Lodz.

Sonntag, den 19. Juni d. J. findet im Vereinsgarten, Park Jasenczycki, ein

STERNSCHIESSEN

für Mitglieder statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand. 6168

Lodzger Bürger-Schützen-Gilde.

Sonntag, den 25. Juni 1910 findet in unserem Schützenhausgarten ein

Sommernachtsfest

statt, wozu unsere Herren Mitglieder mit ihren werthen Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Beginn um 9 Uhr abends. Der Vorstand. 6045

Dombrowaer Turnverein.

Am Sonntag, d. 19. d. Mts. veranstaltet der Dombrowaer Turnverein im eigenen Garten Neu Chojny, Polna 6, ein

Grosses Schauturnfest,

zu dem auch die Mitglieder der benachbarten Turnvereine höflich eingeladen werden. Der Vorstand. 6155

Im Falle ungünstigen Wetters wird das Schauturnfest am Sonntag d. 26. d. Mts. abgehalten werden.

Смьдехмъ

петербургскаго политехническаго института ИЩЕТЪ УРОКОВЪ. Узавать ул. Андрея 46, квартала 10. 6176

J. Brandt 3883

& G. W. v. Nawrocki Patentanwaltsbureau.

Ing. A. Loll, Patentanwalt. Berlin S. W. 48, Friedrichstr. 283. Gegründet 1873

Delphin Trinkwasser Filter.
Die moderne Wissenschaft hat festgesetzt, dass das beste Trinkwasser das durch einen Delphin Filter gefilterte Wasser ist. Haupt-Verkauf: Claudius Zemann, Obering. Lodz, Wulzanska-Strasse 220, Telephone 209. 6164

Absolvent der Lodzer Mannufaktur-Fabrik-Schule, ein erfahrener Korrespondent, bereit in die ersten 4 Klassen der Mittelschulen vor und erteilt Hilfe beim Nachgeben. Näheres in d. Exp. d. Bl. 6106

Männerschwäche Heilung garantiert. Broschüre im gesch. Couvert gegen 30 Kop. i. russ. Marken. E. Randel, Berlin, Barbarossastr. 23. 5164

Der Lodzer Buchdrucker-Verein

veranstaltet am Sonntag, den 19. d. Mts. um 2 Uhr nachmittags im Gehlischen Garten an der Zelaznastrasse 20 ein

grosses Garten-Fest.

Das Programm umfasst: Gesang, Tänze, Monologe, Scheibenschies- sen für Damen, Dilettanten-Vor- stellung — zur Aufführung gelangen die zwei Einakter „Interview“ (Wy- wiad) und „Die letzten zwei Rubel“ (Ostatnie dwa ruble), Feuerwerk etc. Zum Tanze wird ein Blasorchester aufspielen. Entree 30 Kop., Kinder frei. Das Gartenfest findet auch bei ungünstiger Witterung statt. Abends wird der Garten illuminiert. 6175

Gesang-Verein „FROHSINN“

Am Sonntag den 19. d. Mts. findet im Holop'schen Garten, Jarzowskistr. 67 ein

GARTENFEST

verbunden mit Gesangsbeiträgen etc. statt, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich ein- geladen werden. Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen an nächsten Sonntag statt.

Kirchen-Gesang-Chor „Gäcilie“.

Sonntag, den 18. Juni 1910 im Vereinslokale, Nawrot 32,

Sommernachtsfest,

wozu die Herren Mitglieder mit ihren werthen Angehörigen höflich eingeladen werden. Beginn 8 Uhr abends. 6139 Der Vorstand.

Do instytucji finansowej po- szukiwani są zaraz!

POMOCNIK BUCHALTERA

z teoretycznym wykształceniem mający praktykę bankową.

Praktykant

z pensją, ze świadectwem ukończenia szkoły handlowej. Oferty: Expedycja „Neue Lodzer Zeitung“ dla „Banku“.

Musikalische Frau

über Fräulein mit einer Ration von 300 Rubel, die mit der deutschen, polnischen und russischen Korrespondenz bewandert ist, wird als Kostföndame und Sekretärin für die Musikschule gesucht. Berücksichtigung finden auch solche Damen, die sich in der Lehranstalt bezüglich ihrer musikalischen Kenntnisse vervollkommen wollen. Vollerbetes Klavierpiel Bedingung. Näheres in der Schulkanzlei, Promenenstrasse 40 von 12 bis 2 Uhr mittags. 6142

Fabrikschreiber

sowie ein Lehrling mit guter Schulbildung können sich melden, Wyzolskastrasse Nr. 22 im Komptoir. 6172

Bäckerei

ist mit Kundhaft abreisefähiger per 1. Juli zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung. 6131

Dr. Ziegelroth's Sanatorium.

Krummhübel i. Riesengebirge.

ENGLISH

erleitet student of the London Ealing College n. spec. benachbarter Reich, gründlich und schnell. Woch. 10 Kop. d. wöchentl. 6-10 Woch. Honor. ist nachher zu entrichten. Passage Schulz 13, 3. 11, rechte Off. Barterre, 8-10 abends. 6077

Gilfs-Korrespondent

für Berliner Exportschiff, der flott und korrekt russisch schreibt, per sofort gesucht. Maschinenrech., Buchhaltung erwünscht, doch nicht Bedingung. Anfangsgehalt 100 Mark monatl., die für alleinstehende Person bei bescheidenen Lebensweise ausreichen. Gelegen- heit zu einer gediegenen Kaufm. Praxis geboten. Anschließliche Off. mit T. U. 4072 an die Exp. d. Bl. 6079

Christliches Fräulein,

welches das Schneidern verstehen muß, zu 3 Kindern gesucht. Anmeldungen Zawadzka 1, W. 1. zwischen 2-3 Uhr. Ein deutsches 6149

Fräulein,

Ausländerin, sucht Stellung als Ver- käuferin, Sonne oder Stille der Hausfrau. Off. bitte mit Zulassung Petrikauerstr 275, W. 7, für „E. B.“

Ein Morgen Land

in bester Lage der Stadt, angrenzend an ein Fabrikgrundstück, auch geeignet für jede industrielle Anlage, ist unter äußerst günstigen Bedingungen zu ver- kaufen. Näheres verbeten. Besichtigern wollen ihre Adresse unter „B. 80“ in der Exp. d. Bl. abgeben. 6174

Elektrisches Lichtheil- Institut und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Ge- schlechts- u. Harnkrankheiten. Krótkastrze Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finfen- und Quarzlicht (Sarcosin), Blauem und rotem Bogentlicht (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundhei- lung), Hochfrequenz-Strömen (stehende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindel). — Endos- copie und Cystoscopie (Harn- röhren- und Blasenkrankheiten). — Electrolyse (Entfernung lästiger Haare). — Kanthil (Wurzelenfer- nung). — Vibrationsmassage, Heilluftbäder und elektrische Lichtbäder. — Heilung der Männerchwäche durch Pneumo- massage nach Prof. Zabudowski. Krankenempfang täglich von 8-2 und von 5-9: für Damen beson- dere Wartezimmer. 1089

Dr. M. PAPIERNY

Medecin und Spezialist für Frauenkrankheiten, früherer Oculi- ator d. Warschauer Universität's-Medico- chenzelln. Empfängt bis 11 Uhr morg. u. von 4-6 Uhr nachm. Wolska- dwostr. 23, Tel. 16-83

Dr. med. Z. Golc,

Spezialarzt für Haut- und Ge- schlechts-Krankheiten. Petrikauer- Strasse 86, Wohn. 6. Sprechstun- den von 9-12 vorm. u. von 5-7 abends, für Damen von 4-5 nachm. 3404

Dr. I. Lipschütz

Spezialarzt für Kinder-Krankheiten. Wschodnia-Strasse Nr. 45. Empfängt von 8-10 Uhr vorm. und v. 4-6 Uhr nachm. 10981

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen. 9263

Dr. J. Krukowski

Cegielniana Nr. 4. 5518 Innen-Krankheiten, Speziell-Lungenkrankheiten

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten. Andrzejska-Strasse Nr. 13. Sprechstunden von vorm. und von 4-8 abends. An Sonn- und Feiertagen v. 10-11 Uhr mittag. 1088

Dr. A. S. Tenenbaum

Innere und Kinderkrankheiten, Spezialität: Magen- und Darm- krankheiten. Wschodnia-Strasse Nr. 49. Empfängsstunden: von 8 bis 10 Uhr vormit. und von 3-8 Uhr nachmittag.

Dr. LEYBERG

a. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich von 8-12; 5-8; Damen 12-1. Sonntag und Feiertag nur vormittag.

Dr. med. S. Aronson

adv. Assistent von Prof. Bumm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten nieder- gelassen. 518

Dr. L. Prvbulski

Spezialist für Haut-, Haar-, Vener- ische (Syphilitis), Darmorgan- krankheiten u. Männerschwäche. Wschodnia-Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8-1 vorm. und von 4-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10518

GARTEN-ETABLISSEMENT „HOTEL MANNBUFFEL“

Debut „La belle Tamara“

Internationale Operetten-Sängerin.

Henriette Vermeys

Chantuse française.

„Chantecler Cockrilly“

(Der Mann mit dem Eier legenden Hahn).

„The Gladiatoren“

3-fach Reck.

Das Drama von Allenstein vor Gericht.

Alenstein, 14. Juni

Vorf.: Es scheint danach, als ob Sie ihn in Ihrem Schreiben darauf hingewiesen hätten, daß er sich verständig habe. — Zeuge: Ja. — Ein Geschworener: Ich möchte wissen, welchen Standpunkt der Herr Rittmeister zum zeugenlosen Duell einnimmt, und ob er zu Herrn von Goeben die Anerkennung gemacht hat, daß sei eine ganz ehrenhafte Sache, wie die Frau Angeklagte es von Goeben gehört haben will. — Zeuge: Wir haben wohl auch über ein zeugenloses Duell gesprochen. Goeben verteidigt den Standpunkt, daß man wohl im Duell von vornherein die Absicht haben könne, den Gegner unter allen Umständen zu töten. Er sprach auch die Ansicht aus, daß ein zeugenloses Duell möglich sei. — Vorf.: Gewiß ist ein zeugenloses Duell möglich, und das Strafgesetzbuch sieht es auch vor; es setzt nur eine höhere Strafe dafür fest. — Zeuge: Mein Standpunkt ging in der Auseinandersetzung dahin, daß unser Duell eine aus der historischen Entwicklung gewordene Sitte sei, die zwar in Widerspruch mit dem Strafgesetzbuch stehe, aber zulässig sei. — Vorf.: Sprachen Sie auch die Ansicht aus, daß man in Offizierskreisen dem zeugenlosen Duell unsympathisch gegenüberstehe? — Zeuge: Goeben sagte, daß das heutige Duell aus dem Zweikampf entstanden sei, in dem zwei Gegner aufeinander losgingen. — Vorf.: Aber Voraussetzung ist ja doch bei jedem Zweikampf, daß beide Gegner einverstanden sind. — Es wird dann zur Zeugenvernehmung über die Ereignisse im Schönebeck'schen Hause am Tage vor und nach der Tat geschritten. Der jehige Unteroffizier Weiber, der als erster die Tat entdeckte, war vier Tage vor Weihnachten als Anstaltsführer zum Major von Schönebeck kommandiert. — Vorf.: Bemerkten Sie an jenem Tage einen Zwist zwischen den Eheleuten? — Zeuge: Nein. — Vorf.: Haben Sie Herren im Hause gesehen? — Zeuge: Hauptmann von Götten kam öfter hin, dann war auch noch ein anderer Herr da. — Vorf.: War unten im Korridor das Lager für den großen Hund Hirschmann? — Zeuge: Der Hund lag immer oben im Korridor. Der Zeuge gibt weiter an, daß er die strikte Weisung vom Major hatte, die Fenster immer zu verschließen. Ein Fenster war aufgequollen und schloß nicht recht, daher habe er es am Heiligen Abend mit einem Bindfaden zugebunden. Um 8 Uhr ging Zeuge zu Bett, dann weckte ihn der Major, um den Torweg zu schließen. — Vorf.: Sie haben dann in der Burschenstube neben dem Pferdebestall geschlafen und von den Vorgängen nichts gehört. Schließ der Dachshund immer in der Küche? — Zeuge: Nein, er war auch manchmal im Stall. Der Zeuge befand sich dann, wie er um 1/6 Uhr aufgestanden sei, Licht im Zimmer des Majors gesehen und diesen an der Erde auf dem Rücken in einer Blutlache liegend fand. Unter dem rechten Bein lag der Lauf des Revolvers. Ob die innere Haustür geschlossen war, vermag Zeuge nicht anzugeben. Dann weckte er die Dienstmädchen, und bald darauf hörte er das Schreien und Weinen der gnädigen Frau. Hierauf trat eine Pause ein.

Nach der Pause wurde der Dragoner Vandille vernommen, der längere Zeit beim Major von Schönebeck Pferdeburche war. Weiter kamen die Köchin und ein Stubenmädchen zur Vernehmung. Bei allen Fragen und Antworten spielt „Hirschmann“, der Hund, und der Platz, wo das Kössen des Hundes gewöhnlich lag, eine große Rolle. Aber viel Positives ist nicht zu ermitteln, denn das Zeugenmaterial ist alles andere als intelligent. Die einfachsten Fragen müssen doppelt und dreifach wiederholt werden. Die ganze Verhandlung gestaltet sich daher äußerst schleppend. Die Köchin, die über den Lichtschimmer aussagen soll, den sie in der Abendnacht gesehen, hat einen leichten, einen starken, einen ruhigen und einen bewegten Schimmer gesehen und überläßt es nun den Geschworenen, sich auszusuchen, was ihnen am besten paßt. Das Stubenmädchen wagt überhaupt kaum dem Mund zu öffnen, so daß der Vorsitzende ihr wiederholt zuruft: „Singen Sie doch nicht so wie ein sechsjähriges Mädchen“, was Anlaß zur Heiterkeit im Zuschauertraum gibt, vom Vorsitzenden aber gerügt wird. Nach der Mittagspause wird die Vernehmung des Unteroffiziers Weiber - Alenstein, der vier Tage vor Weihnachten als Anstaltsführer zum Major v. Schönebeck kommandiert war, fortgesetzt. — Vorf.: Bemerkten Sie in jenen Tagen einen Zwist zwischen den Eheleuten? — Zeuge: Nein. — Vorf.: Haben Sie Herren im Hause gesehen? — Zeuge: Hauptmann v. Götten kam öfter hin, dann war auch noch ein anderer Herr da. — Vorf.: Sie hatten doch

die Verpflichtung, morgens die Ofen zu heizen, und da müssen Sie doch auch wissen, ob unten im Korridor das Lager für den großen Hund Hirschmann war. — Zeuge: Der Hund lag oben im Korridor. — Vorf.: Summe? — Zeuge: Ja. — Der Zeuge gibt weiter an, daß er die strikte Weisung vom Major v. Schönebeck hatte, die Fenster immer fest zu verschließen. Ein Fenster war aufgequollen und schloß nicht recht, daher habe er es am Weihnachtseabend mit einem Bindfaden zugebunden. — Vorf.: Es scheint auch eine Leiste abgerissen gewesen zu sein. — Zeuge: Ja, der untere Rahmen war morsch und hing herab. — Vorf.: Wie war die Stimmung bei Tisch? — Zeuge: Die Herrschaften waren sehr lustig und fibel. — Vorf.: Ziel Ihnen dabei nichts auf? — Zeuge: Nein. — Vorf.: Nachmittags sollen Sie sehr bald die Türen geschlossen und Licht gemacht haben? — Zeuge: Ja, der Weihnachtsbaum wurde angezündet. — Vorf.: Major v. Schönebeck soll doch geschimpft haben, daß die Klingel wieder nicht in Ordnung sei. — Zeuge: Jawohl, das stimmt. Um acht Uhr ging Zeuge zu Bett, dann weckte ihn der Major, weil der Torweg und die Flügeltüre nicht geschlossen waren. Er habe sie aufgeschlossen, da Fräulein Eue und die Mädchen noch nicht da waren. Vorf.: Sie standen um 1/6 Uhr auf? — Zeuge: Ja. Als ich in den Korridor kam, sah ich durch den Türspalt, daß im Zimmer des Herrn Majors Licht brannte. Ich wußte, daß er früh zur Jagd gehen wollte, daher lief ich schnell, weil ich glaubte, der Herr Major sei schon auf. Im Zimmer brannte kein Licht, dagegen im Schlafzimmer oben an der Decke, aber nicht auf dem Nachtsch.

fuhr Hauptmann v. Goeben vor, um den Herrn Major zur Jagd abzuholen. Ich öffnete ihm und sagte: Der Herr Major hat sich erschossen. Herr v. Goeben antwortete: Das kann doch nicht möglich sein. — Vorf.: War er sehr erschreckt, aufgeregt oder dergleichen? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Er sagte: Mein Gott, mein Gott! Dann fragte er, wo die gnädige Frau sei. Ich sagte, sie sei oben. — Vorf.: Und nun soll, als Sie heraufkamen, schon das Schreien der gnädigen Frau zu hören gewesen sein. — Zeuge: Ja. — Vorf.: Was tat nun Herr v. Goeben? — Zeuge: Er zog den Leberzieher aus und ich leuchtete ihm nach oben die Treppe hinauf. — Vorf.: Als Sie mit ihm die Treppe hinaufgingen, hörten Sie noch das Schreien und Weinen der gnädigen Frau? — Zeuge: Ja. Aber als Herr v. Goeben zu ihr ins Zimmer trat, hörte das Schreien auf. Zeuge Dragoner Vandille war längere Zeit bei Major v. Schönebeck Pferdeburche. Vorf.: Namen häufig jüngere Herren zu Besuch, auch wenn Major v. Schönebeck nicht zu Hause war? — Zeuge: Ich habe viele Leute kommen sehen, aber ich habe mir nichts dabei gedacht. — Vorf.: Was geschah nun am zweiten Weihnachtsternstage früh? — Zeuge: Der Burche Weiber kam sehr aufgeregt zu mir und sagte, es wäre etwas vorgefallen. Er wisse noch nicht was, wahrscheinlich sei Major v. Schönebeck erkrankt, denn er liege am Erdboden. Weiber wußte also noch nicht, was vorgefallen war. Wir gingen dann beide in das Schlafzimmer des Herrn Major hinein. Die Tür war von innen zu, so daß wir durch ein Fenster hinein mußten. Wir sahen den Major tot liegen, neben ihm war eine Blutlache am

Herrn Major v. Schönebeck immer entgegen. Auch der Herr Major war sehr freundlich. — Vorf.: Sie sollen am Morgen nach der Tat frische Schneespuren gesehen haben? — Zeugin: Jawohl. Es waren scharfe, ausgeprägte Spuren. — Vorf.: Kontrollierte Major v. Schönebeck jeden Abend, ob alle Türen geschlossen waren? — Zeugin: Nein. Das tat er nur an den Weihnachtstagen, weil ein neuer Bursche da war. — Vorf.: Ist es Ihnen aufgefallen, daß am Fenster etwas gemacht worden war? Sie hatten doch das Fenster zugebunden? — Zeugin: Jawohl. — Vorf.: Und am Morgen war die Schnur zerschnitten? — Zeugin: Das habe ich erst später bemerkt. — Vorf.: Sie haben in der Nacht geschlafen, sind aber einmal aufgewacht? — Zeugin: Jawohl. — Vorf.: Wodurch? — Zeugin: Zur gewöhnlichen Zeit um 6 Uhr. — Vorf.: Und vorher sollen Sie noch ein geheimnisvolles Klopfen gehört haben? — Zeugin: Jawohl. Nachdem ich wieder eingeschlafen war, wurde ich plötzlich durch ein dreimaliges Klopfen an der Tür munter.

Zeugin Stubenmädchen Lutka war seit 1905, also 2 1/2 Jahre im Schönebeck'schen Hause. Herr v. Götten war öfter da. Auch häufig zum Essen. Am Heiligabend war er vor der Bescherung, dann am ersten Feiertag zu Tisch. Die Zeugin servierte bei Tisch, die Herrschaften waren guter Laune. — Vorf.: Haben Sie auch etwas von dem geheimnisvollen Klopfen gehört. — Zeugin: Jawohl, es klopfte an unsere Tür. — Nächste Zeugin ist Fräulein Elisabeth Eue, die ihre Angaben äußerst besonnen macht und sich sehr schüchtern und zurückhaltend verhält. — Vorf.: Ich möchte Sie ganz besonders warnen. Ich möchte Sie darauf hinweisen, daß ein Zeuge, der wissenschaftlich die Unwahrheit sagt, um einem Angeklagten zu helfen, nicht nur wegen Meineids bestraft wird, sondern auch noch wegen Begünstigung. Ich muß Ihnen offen sagen, ein Gesicht, wie Sie jetzt hier hereinkommen, ist mir bisher noch selten vorgekommen. Sie sind ganz rot, ohne daß Ihnen bis jetzt jemand ein Wort sagte. Ich habe Ihnen die größte Verlegenheit auf den ersten Blick angesehen und möchte Sie dringend warnen, bei Ihrer Vernehmung bei der Wahrheit zu bleiben. Sie waren bei Frau v. Schönebeck längere Zeit tätig? — Zeugin: Jawohl. Vier Jahre lang, von 1902 bis 1906. — Vorf.: 1906 wurden Sie dann entlassen? — Wie haben Sie sich denn mit Herrn Major v. Schönebeck gestanden? — Zeugin: Sehr gut. — Vorf.: Er soll ja mit Ihnen nicht zufrieden gewesen sein und Ihre Entlassung soll erfolgt sein, weil er Sie dabei ertappt hat, daß Sie auf die Kinder nicht Obacht gaben. — Zeugin: Davon weiß ich nichts. — Angekl.: Das stimmt nicht. Fräulein Eue ist nicht deswegen entlassen worden. — Vorf.: Die Angeklagte und Hauptmann v. Götten blieben jedenfalls mit den Kindern im Saal. — Zeugin: Jawohl. — Vorf.: Und ohne den Major? — Zeugin: Zeitweise wenigstens. — Vorf.: Wie beschäftigten sich dann die beiden dort, wenn sie z. B. einmal hereinkamen? — Zeugin: Sie spielten mit den Kindern und unterhielten sich. — Vorf.: Waren Sie im Saal, als der Christbaum angezündet wurde? — Zeugin: Jawohl. — Vorf.: Haben die Kinder nicht auch manchmal allein gespielt und die beiden Großen unter sich gelassen? — Zeugin: Vielleicht, das weiß ich nicht. — Vorf.: Waren Sie im Saal, als der Christbaum ausgelöscht wurde? — Zeugin: Jawohl. — Vorf.: Haben Sie irgendeine vertrauliche Unterredung zwischen Herrn v. Götten und der Angeklagten bemerkt? — Zeugin: Ich habe darauf keine Obacht gegeben. Sie haben natürlich zusammen gesprochen, aber vertraulich kann ich es nicht nennen. — Vorf.: Sie gingen dann zusammen mit der Angeklagten nach oben. — Zeugin: Ja. — Vorf.: Sie haben doch selbst einen Teil der Zeitungen und die Freitagsoffage zum Lesen mitgenommen und haben im Bett gelesen? — Zeugin: Ich habe so dagelesen bis etwa 1/1 Uhr. — Vorf.: Nun sagen Sie einmal, haben Sie die ganze Nacht über nichts gehört? — Zeugin: Nein. — Vorf.: Nun kam am anderen Morgen die Köchin in Ihr Zimmer, was erzählte sie? — Zeugin: Als sie sagte, der Major habe sich erschossen, bekam ich einen großen Schreck. Ich sprang aus dem Bett, zog mich an und lief zur Angeklagten. Ich rief: Gnädige Frau, es ist etwas Schreckliches passiert. — Vorf.: Schließ die Angeklagte noch fest, als Sie hineinkamen? — Zeugin: Ja. Darauf sprang Frau v. Schönebeck im Bett hoch. Ich versuchte, sie zu beruhigen und sagte: Nein, nein, es ist nicht wahr, der Herr Major ist zur Jagd gefahren. Frau v. Schönebeck war aber sehr aufgeregt, schrie und weinte und schlug immer auf die Bettdecke. — Vorf.: War die Angeklagte lange so aufgeregt. — Zeugin: Ja, es dauerte geraume Zeit. — Vorf.: Waren Sie schon lange oben, als Herr v. Götten kam? — Zeugin: Etwa eine halbe Stunde. — Vorf.: Und die ganze Zeit über hat sie sich aufgeregt benommen und geschrien? — Zeugin: Ja. — Vorf.: Sie soll mit aufgerissenen Augen dagelesen und wie ab-



Für Tragödie in Alenstein. Frau v. Schönebeck-Weiber verläßt das Gerichtsgebäude am Arm ihres Gatten.

Vorf.: Was sahen Sie nun? — Zeuge: Ich sah, daß der Herr Major auf dem Rücken lag, ich glaubte, er sei im Traum aus dem Bett gefallen. Er lag schräg von der Schwelle mit dem Kopf nach dem Bett. Der linke Fuß berührte die Schwelle des Speisezimmers, der rechte war etwas angezogen. Als ich mit der Lampe hinleuchtete, bemerkte ich Blut am Körper. Der Lauf des Revolvers befand sich unter dem rechten Bein. In dem Gewehrschrank steckte ein Schlüsselbund, die Tür stand auf. Ich ging, um den anderen Burschen zu wecken. Als ich heraustrat, flog die äußerste Haustür zu, der Schnepfer schnappte ein, so daß ich nicht mehr hineinkam. Vorf.: Wissen Sie, ob die innere Haustür, in der der Schlüssel immer von innen steckte, geschlossen war? — Zeuge: Nein, ich weiß das nicht. — Vorf.: Befinden Sie sich doch, das ist für uns sehr wesentlich. — Zeuge: Nein, ich weiß das nicht. — Vorf.: Das ist nun der Einzige, der uns hätte Auskunft geben können. — Erster Staatsanwalt Schweiger: Das ist nicht wunderbar, er war doch aufgeregt. — Vorf.: Sahen Sie draußen im Schnee Fußspuren? — Zeuge: Darauf habe ich nicht geachtet. — Vorf.: Als nun der Schnepfer der äußeren Tür hinter Ihnen zugeschlagen war und Sie nicht hereinkamen, was taten Sie da? — Zeuge: Ich sah mich um, wie ich hineinkommen könnte. Da bemerkte ich, daß das Fenster offen stand, und da stieg ich ein. Dann schloß ich die Küche innen auf und ließ den anderen Burschen herein. Wir gingen beide bis zur Leiche, betreten aber nicht das Schlafzimmer des Majors. Wir gingen dann hinauf die Mädchen waren schon beim Ankleiden, dann gingen wir sofort nebenan zu Fräulein Eue. Inzwischen

Erdboden. — Vorf.: Waren die Bettlätter mit Blut bespritzt? — Zeuge: Davon habe ich erst später gehört. Ich habe dann die Mädchen geweckt und ihnen gesagt, daß der Herr Major tot sei, sie möchten es sofort der gnädigen Frau sagen. — Vorf.: Also Sie haben zunächst an einen Selbstmord gedacht? — Zeuge: Jawohl. — Vorf.: Sind Sie Herrn v. Götten später entgegen gegangen? — Zeuge: Ich glaube ja. Herr v. Götten sagte dann, er wolle sich die Leiche ansehen. — Vorf.: Hat Hauptmann v. Götten sich lange bei der Leiche aufgehalten? — Zeuge: Nein, nur einen kurzen Augenblick. — Vorf.: Hat er etwas gesagt? — Zeuge: Nein, er hat mir sogleich nach der gnädigen Frau gefragt. — Vorf.: Haben Sie gesehen, daß Herr v. Götten in das Schlafzimmer der gnädigen Frau hineinging? — Zeuge: Nein. — Vorf.: Aber hörte das Schreien der Frau v. Schönebeck sofort auf? — Zeuge: Ja. — Vorf.: Haben Sie darauf geachtet? — Zeuge: Ja, es wurde auf einmal still. — Vorf.: Sie wissen also ganz genau, daß das Schreien der Frau v. Schönebeck auf einmal aufhörte, als Hauptmann v. Götten hereinkam? — Zeuge: Jawohl. — Vorf.: Als Herr v. Götten das Haus verlassen wollte, soll er gesagt haben: Da muß etwas gemacht werden. — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. Er sagte etwas, aber an den Wortlaut kann ich mich nicht mehr erinnern. Die nächste Zeugin ist die Köchin Jorkowska. Vorf.: Haben Sie bemerkt, daß die Schönebeck'schen Eheleute schlecht miteinander standen? — Zeugin: Nein. — Vorf.: Haben Sie Panik und Streit gehört? — Zeugin: Nein. Im Gegenteil, es bestand ein gutes Verhältnis, soweit ich es beobachten konnte. Frau v. Schönebeck kam dem

wesend in die Ferne gestiert haben. Frau Gräß sagt, daß sie Angst bekommen habe. — Zeugin: Ja, so war es. Als ein Wagen vorfuhr, rief die Angestellte: Da kommt mein Mann. Als ich gerade zur Tür gehen wollte, wurde diese aufgerissen und Herr v. Goben kam herein. Er ging mit ausgebreiteten Armen auf das Bett zu und sagte: Gnädige Frau, beruhigen Sie sich, ich werde alles besorgen, es ist alles in Ordnung. — Zeugin: Der Herr ist nicht mein Mann, er ist ein anderer Mann. — Zeugin: Was ist Ihnen bekannt über das Verhältnis der beiden Ehegatten zu einander? Haben Sie näher mit der Familie v. Schönbeck verkehrt? — Zeugin: Nicht näher. Daß es kein glückliches Familienleben war, war uns bekannt. Wir waren sehr wenig zusammen und näheres kann ich deshalb nicht sagen. Wir hielten die gesellschaftlichen Formen aufrecht, aber es kam, wie gesagt, zu keinem näheren Verkehr zwischen meiner Frau und Frau v. Schönbeck. Meine Frau hatte von vornherein eine gewisse Antipathie gegen Frau v. Schönbeck, die ihr nicht paßte. Vor allem war uns unangenehm die Art und Weise, in der Frau v. Schönbeck mit den Herren verkehrte. Das war schließlich auch der Grund für uns, uns ganz zurückzuziehen. — Zeugin: Was hatten Sie denn an dem Verkehr der Frau v. Schönbeck mit den Herren anzufehen? — Zeugin: Ihre zu freie Art. — Zeugin: Aber etwas Bestimmtes wissen Sie nicht? — Zeugin: Nein, sonst hätte ich es natürlich beim Regiment zur Sprache gebracht. Wir waren diese Kofferträger mit Herren unangenehm. Ich glaube natürlich, daß die Grenzen nicht überschritten seien, ich hatte damals auch keinen Anlaß dafür. — Zeugin: Sie scheinen Goben sehr gern gehabt zu haben. — Zeugin: Jawohl. Ich hatte ihn gern und er hatte mich gern. — Zeugin: Hat er bei Ihnen gesellschaftlich verkehrt? — Zeugin: Dazu ist es nicht gekommen. Ich sagte einmal zu ihm, er möchte zu uns kommen, und er sagte, er käme nur unter der Bedingung, daß das Wort „Frau v. Schönbeck“ in unserem Hause nicht fallen würde. Er sagte, wir beurteilten die Frau v. Schönbeck ganz falsch, sie sei eine vollkommene und reine Frau und wir urteilten nur nach dem äußeren Schein. Dann trafen wir uns Anfang Dezember im Artilleriecasino. Er kam zu mir herein und hatte viel getrunken, was sonst gar nicht seine Gewohnheit war. Er kam plötzlich auf den Major v. Schönbeck zu sprechen und sagte, Major v. Schönbeck sei ein ganz gemeiner Mensch, der seine Frau brutal mißhandele, der gar nicht wisse, welche Perle er in seiner Frau habe. Ich sagte, daß ich das Schönbeckische Paar schon lange kenne und daß ich mir das gar nicht denken könne. Ich sagte auch, daß gar keine Rede davon sein könne, daß er ein brutaler Mensch ist. Goben blieb aber bei seiner Ansicht. Nachher sind wir nicht mehr gesellschaftlich zusammengelassen. — Zeugin: Hat er nicht auch davon gesprochen, daß die Frau von ihrem Mann loskommen müsse? — Zeugin: Das weiß ich nicht mehr, vielleicht ist es geschehen. Jedenfalls schilberte er uns Major v. Schönbeck als einen brutalen Menschen, der seine Frau nicht zu schätzen wisse. Er geriet bei der Verteidigung der Frau in aufwallende Erregung und ich hatte den Eindruck, daß er die Frau maßlos verehere und den Major von Schönbeck intensiv hasse. — Zeugin: Sie gingen am 26. Dezember morgens in das Haus des Majors? — Zeugin: Ja. Der Butsche des Majors kam zu uns und sagte, ich solle sofort in die Schönbeckische Villa kommen. Als ich dort ankam, stand Rittmeister Gräß vor der Tür und sagte mir, der Major hätte sich erschossen. Im Zimmer traf ich Dr. Seidel und den Hauptmann v. Goben. Ich fragte, ob jemand schon an der Leiche gewesen ist und der Major nicht noch lebe. Man sagte mir, daß nur Hauptmann v. Goben eine ganze Weile drin gewesen

ist. Wir gingen daraufhin in das Zimmer, v. Goben blieb aber im Salon. Ich handelte in meiner Eigenschaft als nunmehriger ältester Offizier. Wir gingen zurück und ich sah, daß Goben im Salon saß. Er hatte eine Schale mit Kuchen vor sich und aß Kuchen. Er sagte: Sie wundern sich wohl, daß ich Kuchen esse, aber ich habe so großen Hunger. Nun kam auch der Schweißhund herunter und bellte laut. Da sagte Goben zu mir: Sehen Sie, nur wie der Hund den Toten verbellt! Das ging mir durch und durch. Ich hatte gleich das Gefühl, daß Goben mit der Sache zusammenhing. Ich mußte die dienstliche Melbung machen und sagte zu Rittmeister Gräß, er möge in der Villa bleiben und Goben ersuchen, seine Wohnung nicht zu verlassen. Ich begab mich zu Erzengel Scotti. Auf dem Wege zur Schönbeckischen Villa wiederum sagte ich, man solle nachsehen, ob der Kaliber mit der Einschüßung stimmt. Es kam mir gleich der Gedanke, das irgend etwas nicht in Ordnung wäre. Den weiteren Vernehmungen in der Villa durfte ich nicht beiwohnen, weil ich keine Gerichtsperson war. Nach zwei bis drei Stunden kam Rittmeister Gräß zu mir und sagte, der Revolver des Major Schönbeck wäre noch voll geladen, und wir beide sagten zu tempore das Wort: Goben! Ich konnte mich an den Gedanken aber nur schwer gewöhnen, daß Hauptmann v. Goben, den ich so gut kannte, mit einer solchen Tat in Verbindung stehen könnte. — Zeugin: Sie hatten Goben für einen aufrichtigen Menschen gehalten? — Zeugin: Natürlich, ich konnte überhaupt nicht denken, daß ein Offizier das getan haben könne und einen anderen Offizier wie einen tollen Hund über den Haufen schießen könne. Das ging nicht in mein Herz hinein. Dieser Gedanke hat mich furchtbar gequält. Deshalb habe ich bei meiner ersten Vernehmung vor dem Kriegsgerichtsrat Conradt gesagt, man solle nachsehen, ob im Revolver des Majors nicht ein Verlager stecke. Man sagte mir nachher, daß das nicht der Fall war. Jedenfalls bin ich der Ansicht, daß Goben gewußt hat, daß der Major v. Schönbeck ihm mit der Waffe in der Hand gegenüber treten würde. — Staatsanwaltschaftsrat Hofschmann: Es ist behauptet worden, daß Major v. Schönbeck nach dem Vermögen seiner Frau geschickt habe, und daß ihn besonders seine Jagdpassionen sehr viel Geld gekostet haben. Was weiß der Zeuge davon? — Zeugin: Die Jagd hat ihn eigentlich gar nichts gekostet. Er hat die Jagd überhaupt so billig gehabt, wie man sie überhaupt kaum haben kann. Sie kostete früher 750 Mark und später 1250 Mark im Jahre. Dafür hatte er 4000 Morgen Wildbestand. 900 Mark hat er sicher abgeschrieben, und er hatte gar keinen Wildschaden. Die Jagd würde um Berlin herum mindestens 20.000 Mark kosten. — Zeugin: Das kann ich bestätigen, ich habe sie mir am Sonntag angesehen. — Zeugin: Sie haben vorher gesagt, die Angeklagte hätte einen suggestiven Einfluß ausgeübt. — Zeugin: Jawohl. Sie übte auf die Menschen einen suggestiven Einfluß aus, sowohl auf Männer, als auch auf Frauen. Auch Damen, an deren Ruf auch nicht im geringsten zu rütteln ist, hatte sie vollkommen in der Gewalt. Die Damen schworen direkt auf sie. Ich habe mehrfach erlebt, daß Damen auch nachher noch vollkommen für sie eingenommen waren. — Verteidiger Rechtsanwalt Wahn: Das kann man doch keinen suggestiven Einfluß nennen. — Zeugin: Ich habe zwei Damen genannt, die an das von Frau v. Schönbeck selbst zugegebene nicht glauben wollten. — Zeugin: Sie haben weiter gesagt, Sie hätten sie für eine kluge und belebte Frau gehalten. — Zeugin: Das tue ich auch heute noch. — Zeugin: Wie war sie denn zu den Kindern? — Zeugin: Sehr nett. — Zeugin: Hat sie den Jungen schlechter behandelt als das Mädchen? — Zeugin: Daß sie den Jungen

nicht so gern mochte, hat sie mir selbst gesagt. — Zeugin: Einmal haben Sie gesagt, Major v. Goben hätte aufgepaßt auf die Kofferträger seiner Frau mit den Herren. — Zeugin: Ja, einmal ist mir das bei einem Ball sehr aufgefallen. — Ein Geschworener: Hat der Zeuge die Ansicht, daß Major v. Schönbeck von den intimen Verhältnissen seiner Frau Kenntnis hatte? — Zeugin: Nach dem, was ich gehört habe, muß ich das annehmen, damals aber habe ich das nicht angenommen. — Zeugin: Sie schließen also nur von heute auf rückwärts? — Zeugin: Jawohl.

Zwei Lesarten der Mordgeschichte vom Comer See.

Mailand, 14. Juni. (Pres.-Tel.) Die Untersuchungen der mysteriösen Mordgeschichte vom Comer See haben noch keine völlige Klarheit geschaffen. Zwei Ansichten über den Herang der Verbrechen. Der amerikanische Konsul aus Mailand, der in Como zur Untersuchung des Falles eingetroffen ist, hat nach Rücksprache mit der Polizei die in der Villa zu Moltrasio, in der Wohnung der Carltons vorgefundenen Briefschaften einer eingehenden Durchsicht unterworfen. Auf Grund dieser Briefe, unter denen sich viele vom ersten Gemahl der Schauspielerei, Revil Castle, befanden, ist er zu der Überzeugung gelangt, daß der Mord von Fremden begangen und daß Porter Carlton das traurige Schicksal seiner Gemahlin teilt. Er glaubt, daß sein Leichnam noch auf dem Grunde des Comer See ruht und verlangt daher, daß der ganze See nach ihm abgesehen wird.

Die Polizeibehörden von Como dagegen haben auf Grund ihrer Nachforschungen den Fall anders rekonstruiert. Sie haben festgestellt, daß am Sonntag, den 5. Juni das Ehepaar Carlton in einem Gasthaus in der Nähe ihrer Villa in Moltrasio speiste. Miß Mary Crittenden Carlton trug das schwarze Kleid, das noch ihrem im Koffer vorgefundenen Leichnam deckt. Die Polizei nimmt daher an, daß sie in der Nacht vom Sonntag zum Montag ermordet und in den See geworfen worden ist. Weiterhin bleibt sie darauf bestehen, daß Porter Carlton noch lebt. Er soll am 9. Juni, dem Tage der Auffindung der Leiche seiner Gemahlin in Rom gesehen worden sein. Diese Stadt soll er im Schnellzug nach Basel verlassen haben.

Das Verhör des Russen Apolaton hat keine nennenswerte Neuergebnisse gezeitigt. Der Freund der Familie Carlton kann nachweisen, daß er sich zur Zeit des Mordes nicht in der Villa zu Moltrasio oder anderswo in Gesellschaft der Familie befunden hat. Nur daß am Sonntagabend zwischen beiden Ehegatten ein Streit stattfand, kann auch von ihm bestätigt werden.

Die Rettungsarbeiten beim Brand in Montreal.

Montreal, 16. Juni. (Pres.-Tel.) Die Löscharbeiten auf der Brandstätte des „Montreal Herald“ halten noch an. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird jetzt offiziell auf 33 gerechnet. Von diesen haben bisher nur vier verlorene Leichname aus den rauchenden Trümmern gezogen werden können. Drei von ihnen wurden identifiziert, vom vierten weiß man nur, daß die Überreste eines jungen Mädchens sind. Feuerwehr und Polizei setzen die ganze Nacht hindurch ihre Nachforschungen fort. Einzelne verlorene Körperstücke werden geborgen. Doch ist es

unmöglich, ihre Identität festzustellen. Das ganze, ehemals stolze Gebäude bildet einen rauchenden Haufen von Eisenträgern, Säulen und Mäße. Im nördlichen Hospital befinden sich noch 40 Schwerverwundete der Brandkatastrophe: die übrigen Verletzten konnten nach Hause entlassen werden. Von 367 Angestellten hatten sich gestern nachmittag 112 zur Wiederarbeit eingestellt. Alle übrigen sind tot, schwer oder leicht verwundet. S. J. Brerley, der Besitzer des „Montreal Herald“ verkündete, daß das liberale Organ ununterbrochen weiter erscheint, wenn auch in bedeutend reduzierter Form. Der Gesamtverlust beim Brand des Zeitungspalastes wird auf zwei Millionen geschätzt; die Hälfte davon ist durch Versicherung gedeckt.

Im Lenkballon über New-York.

New-York, 15. Juni. (Pres.-Tel.) Nachdem in den letzten Tagen Hamiltons Flug über den Hudson und seine Kühne Luftfahrt nach Philadelphia und zurück die Bewohner New-Yorks in ständiger Erregung gehalten hat, zeigte sich gestern zum ersten Mal ein Lenkballon über den Wolkenkratzern der Stadt. Frank Owen, der Erbauer des Ballons, umflog in großem Vogel dreimal das Zentrum der Stadt, indem er mit geschickten Manövern den Wolkenkratzern auszuweichen verstand. Plötzlich bemerkte man jedoch von den Straßen und Dächern der Stadt aus, daß Owen die Gewalt über seinen Ballon verloren hatte. Die Steuerung war in Unordnung geraten und ein heftig blasender Wind trieb das Luftschiff direkt auf einige der hohen Häuser an. Wie durch ein Wunder entging er der Zerschmetterung. Jeden Augenblick glaubte man, den Ballon und seinen kühnen Piloten am Dach eines des Wolkenkratzer zerschellen zu sehen.

Doch jedesmal entging er der Gefahr, wenn die Hülle auch wiederholt die Häuser streifte. Erst ein heftiger Stoß gegen den Schlot des städtischen Gerichtsgebäudes zerbrach das Gefüge des halbstarren Ballons. Frank Owen schien rettungslos verloren. Doch im letzten Augenblick gelang es ihm, das Schleppseil auf ein Dach zu werfen, wo es festhielt. In ihm ließ sich der Luftschiffer herab. Von herbeileitenden Feuerwehreinheiten wurde er dann aus seinem hohen Rettungsort auf ebene Erde befördert. Auch die Überreste des schwerbeschädigten Ballons konnten von der Wehr auf dem Dache des Brooklyner Hauses geborgen werden.

16. Juni.
 Sonnen-Aufgang 3 U. 39 M. | Mond-Aufg. 1 U. 41 M.
 Sonnen-Unterg. 8 „ 22 „ | Mond-Unt. 1 „ 3 „

Gedenk- und denkwürdige Tage.
 1907 Aufhebung der zweiten russischen Reichsduma.
 1904 Ermordung des Generalgouverneurs von Finnland, General Adolphs. 1871 Wilhelm I. Triumph-Eingang in Berlin. 1866 Einleitung der Breufen in Hannover, Anzweifen und Schaffen. 1868 * Gustav, König von Schweden. 1858 + Ludwig II., Großherzog von Hessen-Darmstadt. 1815 Schlacht bei Plamp. Csg Napoleon über Moskau. 1815 + Karl Friedrich, Herzog von Braunschweig. Es fallen bei Quatrebras.

Merkspruch.
 Wenn du gellebt, wenn du gehofft,
 Wenn du gestrebt, gerungen,
 Wenn du mit starkem Willen oft
 Dein blühend Herz bezungen:
 Dann fühlst du, wie zu vollem Wert
 Erwacht dein ganzes Leben,
 Denn jeder Schmerz, der dich beschwert,
 Wird dich nur höher heben.

Stolze Seelen.

Roman
 von
Elise Orzeszko.
 (9. Fortsetzung).
 „Daß ihn in Frieden, Salustia!“ rief die Panciewicz vom Tisch hinüber. „Du solltest doch wissen, daß Gabrys bei niemanden etwas in den Mund nimmt. Wie es scheint, ist er zu Hause Pasteten, wenn ihn das Brot anderer in die Zähne sticht!“
 „Pasteten esse ich nicht,“ antwortete Gabrys leise, „aber das Brot der Leute brauche ich nicht.“
 „Ein Narr!“ küßte die Zaniwzka.
 „Das soll Stolz sein!“ murmelte die Panciewicz.
 „Und die Böcher seiner Stiefel sieht man von weitem,“ lachte erstere.
 In der Tat trug Gabrys Stiefel mit langen, abgetragenen Schäften und Sohlen, die dem Hinunterfallen nahe waren.
 Salustia kehrte, ein wenig über seinen Widerstand schmolzend, an den Tisch zurück. Kaum hatte sie jedoch Platz genommen, als die Panciewicz und die Zaniwzka leise mit ihr zu flüstern begannen. Man hörte nur einzelne Worte: „Wauern, Grobtane.“ „Wenn nicht er, dann seine Eltern.“ „Wirst Du seinen Eltern die Hände küssen?“ „Sein Vater hat noch für die Robot Schläge gekriegt!“

Nun kehrten auch die Männer zurück. Konstantin schien bereits besänftigt und sogar ziemlich heiter. Die Hände in den Taschen ging er im Zimmer auf und ab, pfiff leise vor sich hin, blieb von Zeit zu Zeit vor dem Fenster stehen und sah hinaus, als erwarte er jemand's Ankunft. Neben Salustia vorübergehend, strich er zärtlich über ihr Haar.
 Sie erwiderte nichts auf die Liebesfang, aber ihre Augen füllten sich mit Tränen. Wie sie so regungslos dasah, das schwarze Haar gleich einer Wolke über dem zarten, rosigen Gesicht, den schweren Pops im Nacken, die Augen voll glühender Tränen, machte sie den Eindruck eines Wesens, das über etwas nachdenkt, mit etwas kämpft, Widersprüche zu vereinen sucht. Die Panciewicz und die Zaniwzka redeten in einem fort leise auf sie ein. Die Konie begann zustimmend zu nicken, die junge Frau des Wetzters jedoch blidete, die Ellenbogen auf dem Tisch, das Kinn auf die Hände gestützt, mit ihren blauen Augen rund umher, hörte auf alle Seiten und sagte endlich mit lauter, gebührender Stimme:
 „Weißt Du Salustia, wenn ich an Deiner Stelle wäre, ich würde auf sie alle nicht hören! So wahr Gott lebt, ich würde es nicht tun! Und wenn Michel hundertmal ein Bauer wäre und keinen eigenen Grund und Boden hätte, ich heiratete ihn doch! Meinen eigenen Vater würde ich nicht hören und Michel müßte mein Mann werden!“
 Salustia erbeute, errödete bis an die Haarnurzel und blickte die Waise flammenden Auges an.
 „Du hast gut reden, Emilie,“ fuhr sie die junge Frau an, „Dein Michel ist kein Bauer und hat eigene Rede.“
 „Emilie redet so, weil sie kindisch ist und keinen Verstand hat,“ rief Konstantin.
 In diesem Augenblick richtete sich der Gatte der gescholtenen Frau straff empor, hob die dunkle Hand an seinen schwarzen Schnurrbart und rief:
 „Mit Verlaub, Konstantin! Ich erkläre Dir hiermit, daß man zu meiner Frau so nicht reden darf. Ich gestatte niemanden sie zu beleidigen.“
 „Warum ist sie dann so dumm?“
 „Wir haben Dich nicht gebeten, uns von Deinem Verstand zu horgen.“
 Wie zwei Hähne standen sie einander gegenüber.
 „Komm, Emilie,“ rief Michel, die Hand seiner Frau fassend, aber Panciewicz hielt ihn fest und suchte ihn zu beglücken. Es war dies jedoch keine leichte Aufgabe.
 „Konstantin soll seinen Mund halten! Meine Frau ist nicht sein Dienstmote, daß er seinen Joch an ihr ausläßt.“
 „Der Weg ist frei! Wenn es in meiner Hülle nicht behagt, der kann anderwärts hingehen!“
 Panciewicz suchte bald Konstantin, bald Michel zu beschwichtigen und sprach würdevoll:
 „Der liebe Gott hat dem Menschen den Verstand gegeben, damit er seine Leidenschaften beherrsche. Die Leidenschaften, gehehrter Herr, das sind Teufel, die ihren Wohnsitz im Menschen selber haben und wer sie nicht beherrscht, der sinkt zum Tier hinab. Michel! Konstantin! küßt Euch.“
 „Weibergeschwätz! Küßten soll ich ihn, weil er mein Frauchen gescholten hat!“
 „Seine Küsse sind mir so lieb, wie dem Hunde das Nas!“
 Plötzlich klang in die Mitte des Streites gar nicht schlichtern, sondern befehlend, Emiliens Stimme:
 „Michel, umarme Konstantin!“
 Drei andere Frauenstimmen riefen:
 „Konstantin, hörst Du, umarme Michel!“
 Panciewicz zog die Streitenden an den Rockschößen zueinander und sprach:
 „Gott hat bestimmt, daß Verwandte in Eintracht miteinander leben.“
 „Michel, hörst Du? Umarme Konstantin.“
 Eine Weile noch standen die Widersacher

einander ergrimmt gegenüber. Dann trat Michel auf den Wetzter zu, nahm ihn bei den Schultern und küßte ihn erst auf die eine, dann auf die andere Wange, Konstantin erwiderte seine Küsse, daß es nur so knallte und die Frauen klatschten in die Hände und lachten laut.
 In demselben Augenblick wurde die Türe plötzlich weit geöffnet.
 „Gelobt sei Jesus Christus! Guten Abend, meine Herrschaften!“
 Mit Streit und Versöhnung beschäftigt, hatten die Versammelten nicht bemerkt, daß mittlerweile ein hübscher, beschlagener Schlitzen vor dem Haus vorgefahren war. Die Insassen desselben, zwei Männer, waren ausgestiegen, hatten die Bügel um einen Baumstamm gewunden und standen nun in der Türe.
 Der eine, großgewachsen, stattlich, hatte feuerrotes Haar und ein großes, mit Sommerprossen bedecktes Gesicht. Der weiße, mit einem Lederquert zusammengehaltene Schafspelz ließ ihn stärker erscheinen als er war und stand im Widerspruch mit den glänzenden Stulpenstiefeln und dem kleinen Mützchen, das er in der Hand hielt.
 „Herr Zasmont! Herr Casimir Zasmont!“ riefen die Frauen, indes Konstantin hocherfreut die Hände des Eintretenden ergreif und sie herzlich schüttelte. Zasmont trat über die Schwelle und hinter ihm erschien ein ganz junger, sehr schlanker Bursche.
 Mit der Hand auf seinen Begleiter weisend, stellte Zasmont vor:
 „Ich habe die Ehre zu empfehlen: Herrn Ladislaus Chydzit, den einzigen und liebsten Sohn des Herrn Danuty Chydzit, Besitzer des Gutes Klein-Chydzit.“
 „D. wir kennen ihn! Wir kennen ihn seit seiner Kindheit!“ riefen die Zaniwzka und die Panciewicz und eilten den Gästen entgegen. Salustia jedoch erblickte und zog sich in die Osenede zurück, in die Nähe von Gabrys.
 (Fortsetzung folgt)

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Nur Dzielna-Strasse 5.

Benützet die Gelegenheit!

W. HURWICZ

Dzielna-Str. No 5

Im Tuch- und Korwarengeschäft von

wegen Renovierung und Vergrößerung des Geschäfts:

Grosser Ausverkauf von Sommerwaren.

Bemerkung! Lokal-Einrichtung billig zu verkaufen.

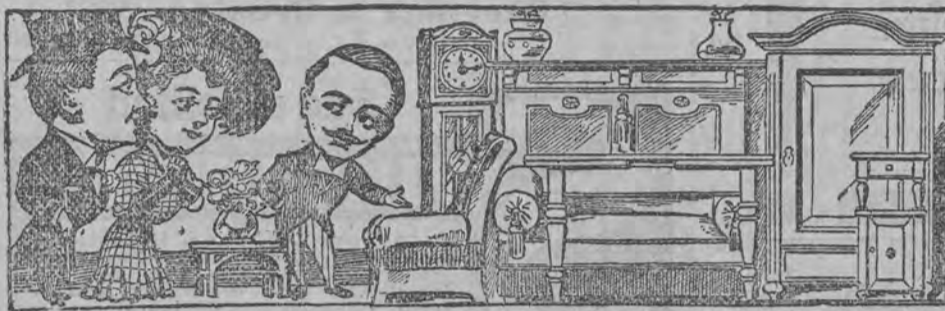
5611

Nur Dzielna-Strasse 5.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Ehe



Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie, bitte, ohne Kaufzwang, unsere großartige Möbel-Ausstellung

A. Müller, Möbelhaus, Wschodniast. 65.

Die Verwaltung des Immobilienbesitzer-Bereins der Stadt Lodz

Bringt zur Kenntnis der Herren Mitglieder, daß am Mittwoch, den 9./22. Juni d. J. um 5 Uhr nachmittags die

General-Versammlung

der Mitglieder im Saale des Kreditvereins stattfinden wird. Falls dieselbe nicht zustande kommt, so wird die zweite am Donnerstag, den 17./30. Juni d. J. um 5 Uhr nachmittags, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder als beschlußfähig betrachtet.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung der General-Versammlung durch den Präses;
2) Wahl eines Vorsitzenden der General-Versammlung;
3) Rechnungsbericht über die Tätigkeit und Kasienbericht vom 1. November 1908 bis zum 1. Mai 1910;
4) Durchsicht und Befestigung des Budgets für das nächste Jahr;
5) Wahl der Verwaltung und der Revisions-Kommission;
6) Antrag der Mitglieder, zur Bevollmächtigung der Verwaltung bei der zuständigen Behörde zwecks Eröffnung eines Bezirksgerichts in Lodz zu petitionieren.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, daß am Donnerstag, den 3./16 Juni d. J. nachmittags um 5 Uhr in demselben Saale eine Vorwahlenversammlung über den 5. Punkt der obigen Generalversammlung stattfinden wird.

Buchbinderei und Kotillon-Artikel-Fabrik
Teleph. 1599. BRUNO BENNDORF, Lodz, Lipowa 80.



empfehlen als Spezialität in größter Auswahl an Konkurrenzbilligen Preisen. Luftballons 115 cm lang per Stück 50 Kop. Fallschirme mit originalen Figuren per Stück 30 Kop.
Papiermilch p. St. v. 1 Kop. Knallbonbons mit Milcheinlagen p. St. v. 3 Kop.
Fälinchen p. St. v. 1 Kop. Fächer p. St. v. 5 Kop.
Luftschlangen p. St. v. 1/2 Kop. Bunte Amor-Bälle p. St. v. 3 Kop.
Konfekt per Pfd von 2.50 an. N. B. Feuerwerk, Witzfaden, Bengaltisches Licht und verschiedene Ueberreichungen für Kinder, in größter Auswahl, billig! Preisliste gratis und franko!

Institut für physikalische Heilmethoden v. Dr. A. STEINBERG

Benedykta 3. 1377

Röntgen- und Lichteil-Kabinett, Orthopädie, Heil-Gymnastik. Rückgrat-Verkrümmungen, Gelenk-, Knochen- und Muskel-Erkrankungen. Hand- und Vibrations-Massage. Werkstatt für orthopädische Apparate. Anwendung der Röntgenstrahlen für Heilzwecke und Diagnose. Haut-Krankheiten. Hochfrequenz-Ströme (Arsonalisation). Licht- und Heissluftbäder. Elektrization. Neuen-Krankheiten (Männerschw.). Elektrolyse Gesichtshaar-Entfernung.

P. P. Meiner geschätzten Kundschaft diene hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, dass meine Bürsten- und Pinsel-Fabrik, sowie mein Verkaufslokal am 1./14. Juli a. c. nach der Petrikauer Strasse No 123 verlegt werden.

Indem ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen mir auch in meinen neuen Lokalitäten bewahren zu wollen, versichere ich für fernhin die pünktlichste und solideste Ausführung aller in mein Fach schlagenden Aufträge.

7680

Hochachtungsvoll

Caesar Matz.

Geld und Gesundheit

gebraucht, welches im Auslande überall verwendet wird.

Kamol läßt absolut keine Feuchtigkeit durch. Kamol verhärt um das dreifache die dünnsten Sohlen. Kamol beugt Schuppen und Erkältung vor. Kamol macht das Galtsohnen überflüssig.

Hauptniederlage und Generalvertretung im Agentur- u. Kommissionshaus. „COMMERTIA“ Promenade 40.

Verlangen Sie in Droguenhandlungen, Schuh-Magazinen und in den Läden Schuhpaßverkauf. Preis des Piac. 30 Kop, reicht ein paar Monate. Wir raten Ihnen, unbedingt zu versuchen.

Gold-Nectar!

Ein neuer, garantiert aus frischen Äpfeln hergestellter, absolut alkoholfreier

Apfelwein der an Güte, Vollkommenheit und herrlichem Wohlgeschmack seinesgleichen sucht. Laut Analyse No 765 vom 14./XII. auf der International-Ausstellung als tadelloß anerkannt.
1/2 Fl. à 40 Kop. F. B. Zern, Andrzeja Nr. 11, Ede Promenadenstraße oder Nowo-Barzosastraße Nr. 24. [1455] Telephon Nr. 1301.

Strümpfe und Socken

ohne Naht in gutem Garn, Fill de Cos, Fill de Pers und Seide haltbare Kinderstrümpfe mit doppeltem Knie, sowie alle in das Fach der Strümpfwirkerei schlagende Artikel sind zu haben: Andreasstrasse No 1, Wohnung 4. Dasselbst werden auch Strümpfe zum Anstricken angenommen. 8881



Eau de Cologne

Die grösste Wohltat für Teint und Haut!

Einige Tropfen im Bade- oder Waschwasser geben dem Körper eine wunderbare Elastizität und Geschmeidigkeit. - Teint und Haut werden rosig und jugend-frisch, eingehüllt in das köstlichste Aroma.

Nur echt mit der in allen Staaten gesetzl. geschützten

auf Blau-Goldener Etikette Ferd. Mühlens

Köln a. Rh. und Riga. Lieferant vieler Höfe.

Herren-Artikel Oberhemden Manschetten Kragen Serviteurs Krawatten Handschuhe Trikotagen in grosser Auswahl

Gebrüder P. & M. Schwalbe Petrikauerstr. 83

Gegenüber Haus Petersilge. 1642

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!!

Wäsche, Handschuhe, Strümpfe und Socken

empfehlen 1786d AMALIE HILLEMANN, Wilszewskastrasse Nr. 105, Ecke Rawrot.

Drahtgeflecht

f. Zäune, Hühnerhäuser, Tennis-Plätze und für verschiedene andere Zwecke, liefert billigst

Drahtwaren-Fabrik von Albert Hoffmann, Petrikauer-Str. 128.

Trinkt nur Kefir „Sanitas“ Probs frei. Tägliche Zustellung zu Hause. 8891

Badeanstalt

Szkolna-Strasse 11, ist täglich von 7 Uhr früh bis 11 Uhr abends geöffnet. Wannen à 30, 40 und 50 Kop. Schwimmbäder Donnerstag, Freitag und Sonnabend à 15 und 35 Kop. nach echt russischer Art.

Tiefbohrungen

Brunnen- und Pumpenanlagen jeder Art und Grösse zu konkurrenzlosen Preisen u. grösster Garantie übernimmt 5804

Lodzer Wasserversorger, Jng. A. Schöpke. Telephon 670. Wulczanskastr. 163.